



Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

9. Jahrgang

2. März-Ausgabe - 17. März 1998

Nummer 5

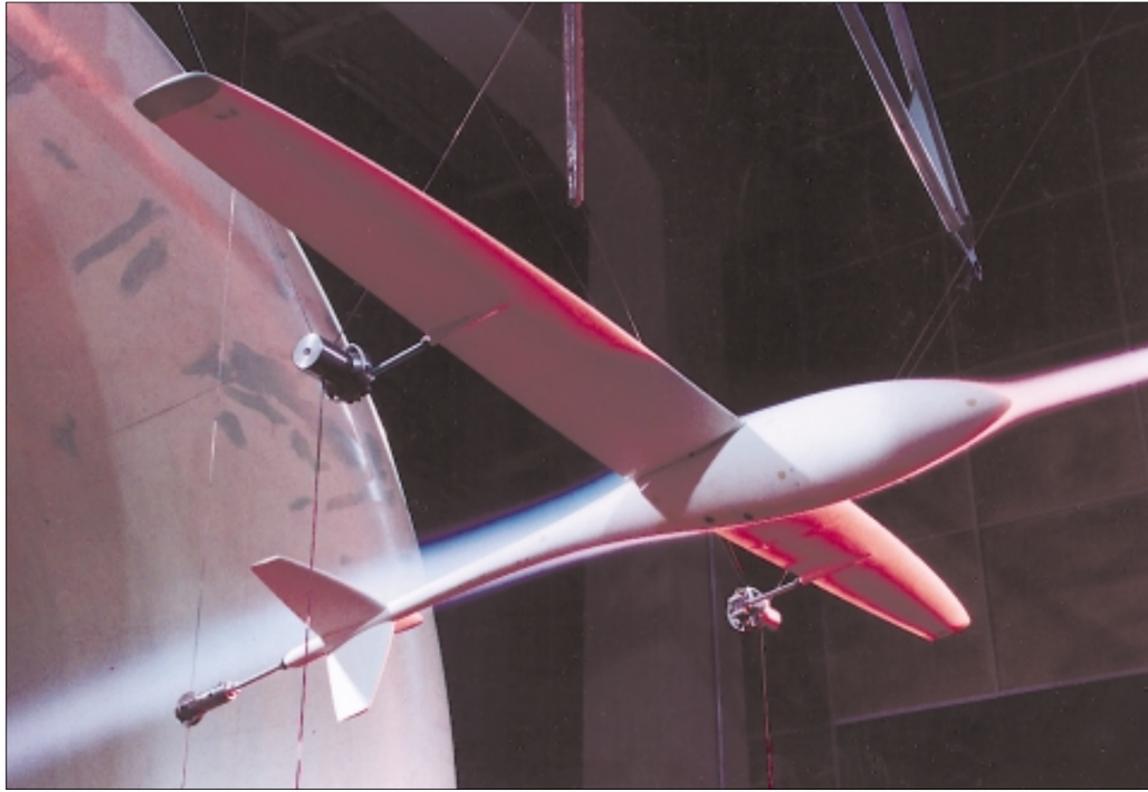
Ultraleichtes von den Luftfahrttechnikern

Noch in diesem Jahrzehnt soll der Entwurf von Professor Johannes Uhlmann die Lüfte erobern

Die Technische Universität Dresden baut sich ihr eigenes Fluggerät. Es handelt sich um ein Ultraleichtflugzeug, um ein Segelflugzeug mit Motor. „Es soll ein langsames, aber gutmütiges Flugzeug für den Freizeitsportler werden“, sagt Jörg Weinert. Der Student beschäftigt sich in seiner Diplomarbeit an der Professur für Technisches Design der Fakultät Maschinenwesen mit dem ersten Modellstudien zu diesem Flugzeug. Bei diesem Projekt arbeiten Teams um die Professoren Roger Grundmann, Professur für Thermofluidodynamik, Klaus Wolf, Professur für Luftfahrzeugtechnik, sowie Johannes Uhlmann, Professur für Technisches Design und verantwortlich für Konzept, Auslegung und Entwurf, fachübergreifend Hand in Hand zusammen.

An einem etwa fünffach verkleinerten Modell mit einer Flügelspannweite von über zwei Meter erfolgten Ende Februar die ersten Versuche im institutseigenen Niedergeschwindigkeitswindkanal. Nicht nur die „Flugzeugbauer der TU“ betreten mit dem Leichtbau Neuland. Auch für Professor Jochen Brechling, den Leiter des Windkanals, stellen die Tests etwas Besonderes dar. „Die Messung an diesem Modell ist die erste ernsthafte Testreihe an einem Luftfahrzeug in unserem Windkanal überhaupt. Zu Ausbildungszwecken prüfen wir mit unseren Studenten zwar immer das Flugverhalten an einem Airbus-Modell. Aber noch nie haben wir Untersuchungen durchgeführt, bei denen es auf exakte quantitative und auf die Wirklichkeit übertragbare Ergebnisse ankommt.“

Das mag angesichts der Tatsache, daß die Anlage schon seit 1957 im Betrieb ist, zunächst ungewöhnlich klingen. Doch erst jetzt wurden in Dresden systematische Untersuchungen im Flugzeugbau möglich. Zwischen 1956 bis 1961 existierte an der damaligen Technischen Hochschule Dresden zwar schon einmal eine Fakultät für Luftfahrtwesen, die sich auch mit dem Flugzeugleichtbau beschäftigte. Im Juni



Leicht und anmutig schwebt das Flugzeug im Windkanal. Noch sind Messungen am Modell auf der Tagesordnung, doch nach den ehrgeizigen Plänen seiner Erbauer soll es sich schon bald in die realen Lüfte erheben. Foto: AVMZ/Liebert

1996 wurde diese Tradition durch die Gründung des Instituts für Luft- und Raumfahrttechnik an der Fakultät Maschinenwesen wieder aufgenommen. Professor Roger Grundmann, der Direktor des Instituts für Luft- und Raumfahrttechnik, sieht die aktuellen Forschungsschwerpunkte unter anderem in der Entwicklung und Optimierung neuer Baugruppen für die Flugzeugkonstruktion.

Früher war der Flugzeugbau ausschließlich eine Domäne der Industrie. Heute versucht die TU, mit dem Ultraleichtflugzeug eine Marktlücke zu schließen. Denn Industrieunternehmen verzichten zunehmend auf kostspielige Grundlagenforschung, ohne die sich aber neue freizeittaugliche Fluggeräte nicht konstruieren lassen. „Hier können wir mit unserer Studie Abhilfe leisten.

Die Industrie ist an diesem Flugzeug schon interessiert“, verdeutlicht Diplomanand Weinert die Idee der Dresdner Forscher. Bei den Modellversuchen soll es aber nicht bleiben. Am Ende soll vielmehr ein marktfähiges Ultraleichtflugzeug stehen – mit neuartigen Bauelementen.

Das Flugzeug zeigt einige Besonderheiten: So befindet sich der Rotor am Heck, und der Motor sitzt genau im Schwerpunkt des Flugzeugs. „Die faltbare Druckluftschraube am Heck des Rumpfes wird über eine Fernwelle vom Motor aus in Bewegung versetzt“, beschreibt Weinert die neuartige Form des Antriebs. Das bringt, verglichen mit der üblichen Anordnung des Rotors am Bug, Vorteile, wie sie beim Segelflugzeug üblich sind: „Dem Piloten wird die Sicht in Flugrichtung nicht durch Motor

und Luftschraube versperrt.“ Dafür wird er sich aber sicherlich erst an die Geometrie des Seitenleitwerks gewöhnen müssen: Die Anordnung der Heckflossen ähnelt einem „Y“. Damit erinnert der Flugzeugrumpf an einen überdimensionierten Dartpfeil, dem ein Flügel amputiert wurde.

Die Neukonzeption muß mit dieser Heckausstattung zunächst mit verschiedenen Modellen getestet werden, bevor es zum Jungferflug eines Prototypen kommen kann. Wenn die Windkanalversuche mit dem 1:5-Modell abgeschlossen sind, wird erst ein Flugerprobungsmodell im Maßstab von 1:3 gebaut. Die Dresdner Flugzeugbauer haben sich schon ein klares Ziel gesteckt: Noch in diesem Jahrzehnt soll das erste Original seine Flugtaufe bestehen. Jörg Wetterau

AUS DEM INHALT

Seite 2

Neonazis an der TU Dresden? Wie die Medien für einen pikanten Skandal sorgten

Seite 3

Holiday im Weißeritztal? Das Sägewerk der TU in Freital-Hainsberg wird 60

Seite 4

TU Dresden kooperiert mit AUDI: Praktikant aus Dresden überzeuge in Ingolstadt

Seite 12

Pionier der Fotografie: Projekte um Hermann Krone werfen ihre Schatten voraus

Vorlesungsverzeichnis

Beeindruckend dick

Soeben ist das Personen- und Vorlesungsverzeichnis der Technischen Universität Dresden für das Sommersemester 1998 erschienen. Mit exakt 370 Seiten fällt es deutlich dicker aus als die Voraufgaben.

In drei Abschnitten: Informationen zum Studium, einem Personalteil und dem eigentlichen Verzeichnis, ist übersichtlich aufgelistet, wer was wann und wo anbietet. Des weiteren sind Ringvorlesungen, Lehrveranstaltungen zum Umweltschutz und Vorlesungen, die ihr Thema fachübergreifend und allgemeinverständlich angehen, in einer eigenen Rubrik „Angebote für Hörer aller Fakultäten und Gäste“ zusammengestellt. Das nützliche Nachschlagewerk wendet sich nicht nur an Studenten und Mitarbeiter der TU Dresden, sondern an jedermann, der sich als „Gasthörer“ für eine der mehr als 3500 Veranstaltungen interessiert. Es ist ab sofort zum Preis von 8 Mark im Rektorat, Mommsenstraße 13, erhältlich.

Roland Chemnitz

Kooperation Paris – Dresden

Universitäten aus beiden Städten unterschrieben Vertrag

Die Technische Universität Dresden und die Ecole pratique des hautes études (Paris) sind übereingekommen, eine Kooperation in Forschung und Lehre einzugehen. Die Vertragsunterzeichnung erfolgte durch den Rektor der TU Dresden, Professor Achim Mehlhorn, und den Präsidenten der Ecole pratique des hautes études, Professor Bruno Neveu, in Paris am 13. März 1998 in Anwesenheit hochrangiger Vertreter des französischen Erziehungsministeriums, der Deutschen Botschaft und französischer akademischer Einrichtungen.

Die Ecole pratique des hautes études zählt zu den Elitehochschulen Frankreichs und weltweit zu den angesehensten Lehr- und Forschungseinrichtungen auf geistes- und gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet. Sie ist in mehreren Sektionen unterteilt und bietet insbesondere ein Graduiertenstudium an. Der institutionelle Kern der geplanten Zusammenarbeit

liegt auf Pariser Seite in der Section des sciences historiques et philologiques und auf Dresdner im Sonderforschungsbereich 537, der die erste geisteswissenschaftliche Einrichtung dieser Art in den neuen Bundesländern darstellt. Vorgesehen sind gemeinsame Promotionsstudiengänge und -abschlüsse, Austausch von Professoren, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, gemeinsame Tagungen und Koordinierung der Forschungsvorhaben.

Das Unternehmen will zur deutsch-französischen Zusammenarbeit in Forschung und Lehre maßgeblich beitragen und soll – unter Einbeziehung weiterer Fachgebiete – zu einem gemeinsamen Eintritt in die kürzlich von Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland gegründete deutsch-französische Universität führen. Das Universitätsjournal wird künftig in geeigneten Abständen über Projekte berichten. Prof. Gert Melville

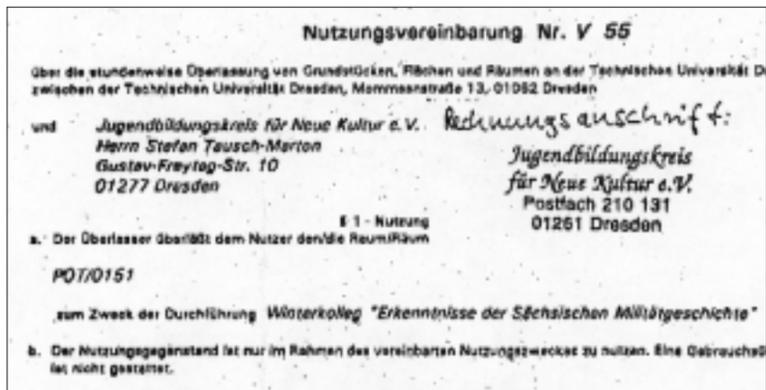
IIC hält alle Infos zum Auslandsstudium bereit



Alle Infos zum Auslandsstudium hält ab sofort das Internationale Informations Centrum (IIC) der TU im Toepler-Bau 322 bereit. Sachkundig berät Birgit Nielsen (2. v.l.) jeden, den es in die Ferne zieht. Foto: UJ/Eckold

Die Metamorphose einer anfangs unscheinbaren Veranstaltung

Rechtsextremen-Treffen und seine Konsequenzen



Nutzungsvertrag vom 19. Januar 1998 – Ausriß.

Am Sonnabend, dem 28. Februar, fand – so der Nachrichtendienst des „Stern“ vom 2. März – „im Hörsaal“ der TU Dresden ein von Rechtsextremisten organisiertes „Winterkolleg“ der Akademischen Ferialverbinding Rugia Karlsbad und der Freien Deutschen Sommerakademie statt. Laut „Stern“ hat dabei der umstrittene Geschichts-Professor der Bundeswehrhochschule München, Franz W. Seidler, „vor Neonazis und rechten Burschenschaften“ zum Thema „Die Wehrmacht und der Partisanenkrieg des Ostens“ gesprochen. Weitere Redner, so der „Stern“, waren Franz Uhle-Wettler und Michael Kaiser.

Der Raum im Pothoff-Bau für die Veranstaltung, um die es sich hierbei handelte, wurde bereits am 19. Januar vom Jugendbildungskreis für Neue Kultur gemietet – für das Thema „Erkenntnisse der Sächsischen Militärgeschichte“. Bei diesem Jugendbildungskreis handelt es sich um einen studentischen Verein, der 1994 mit der konkreten Aufgabenstellung gegründet worden war, die Stadtschülerzeitschrift „AhalbeT-quadrat“ herauszugeben, und der unter der Rubrik „Gruppen & Initiativen“ des Studenten-Leitfadens „spiritus rector“ 1997/98 des Studentenrates der TU Dresden vorgestellt wird.

Bei der Raumannmietung spielte nach eigener Darstellung das damalige Vorstandsmitglied des Jugendbildungskreises Stefan Tausch-Martion die Rolle des Trojanischen Pferdes: Tausch-Martion, Sohn eines früher prominenten DDR-„Nationaldemokraten“, schloß mit der Operativen Raumvergabe der TU Dresden („unter Vorlage des uns übermittelten Programmes“, so Tausch-Martion) für

die AFV Rugia Karlsbad den Nutzungsvertrag (siehe Ausriß). Dieses Programm enthielt jedoch keinen der umstrittenen Redner – weder die Namen Seidler noch Uhle-Wettler, Kaiser, Malcomeß oder Lau. Ob Tausch-Martion dies verdeckt, also in voller Kenntnis der wahren Absichten der AFV Rugia Karlsbad oder wirklich nichtwissend naiv getan hat, steht dahin. „Ich bedaure es außerordentlich, der Technischen Universität Dresden geschadet zu haben“, ließ er per Pressemitteilung die Medien am 4. März wissen – und trat konsequenterweise aus dem Vorstand des Jugendbildungskreises aus. „Vor einem solchen Mißbrauch des freiheitlichen Geistes, ohne den eine Universität nicht arbeiten kann, ist letztlich niemand geschützt“, hebt der Kanzler der TU Dresden, Alfred Post, mit Bezug auf diese „verdeckte“ Raumannmietung hervor. Selbstverständlich werde die Dresdner Universität ihren Anspruch, eine offene Universität zu sein, auch nach diesem Vorfall aufrechterhalten, so Post weiter. „Es wäre für den Ruf unserer TU nicht gut, wenn man jetzt jeden Verein oder jede Organisation, die einen Raum innerhalb der Universität anmieten will, von vornherein überprüfen wollte“, stellt Post klar. „Zum einen sind wir kein Polizeistaat, zum anderen können wir diesen Aufwand weder personell noch logistisch bewältigen.“ Pro Woche vergibt die TU Dresden außerhalb der Vorlesungen etwa dreißig Räume. Konsequenzen wird es dennoch geben – für die in diesem Zusammenhang aufgefallenen Vereine, Bildungskreise, Verbindungen. Die nämlich müssen mit ihren Veranstaltungen künftig draußen bleiben. **Mathias Bäuml**

Skandal: Wenn Skandale manchen ganz recht kommen

Als am Nachmittag des 2. März die Nachrichtenredaktion des „Stern“ meldete, „im Hörsaal“ der TU Dresden hätte ein „von Rechtsextremisten organisiertes Winterkolleg stattgefunden, war das der Startschuß für zwei „tolle“ Tage an der TU. Bemerkenswert war dabei weniger, wie raffiniert die Veranstalter zu einem Raumnutzungsvertrag kamen (nämlich mittels namentlich und thematisch völlig falscher Angaben), sondern eher, wie unseriös der „Stern“ recherchiert hatte. Der nämlich wußte nach eigenen Angaben vorab von einer solchen Veranstaltung, hatte es aber offenbar nicht nötig, vor der Abfassung des Artikels wenigstens mal an der TU Dresden gegenzurecherchieren – dann nämlich wäre einer der Clous verpufft, man hätte die TU Dresden nicht mehr mit rechten Tendenzen in Zusammenhang bringen können.

So aber war der öffentlichen Meinung leicht eine Richtung vorgegeben, in die dann auch willig manch anderer Journalist weitertappte: Nicht die Frage, ob ein Professor der Bundeswehr-Uni seine Auffassungen zu einem brisanten Thema verbreiten darf, stand im Mittelpunkt, auch nicht, ob der Anteil der Rechts-Sympathisanten innerhalb der Bundeswehr höher liegt als der Bundesdurchschnitt, sondern es wurde gefragt: Gedenkt die TU Dresden nicht endlich, gegen Rechts-

radikale vorzugehen – so als ob dies an dieser Universität ein längst bekanntes Problem sei. Da unterstellte eine Zeitung, ein „Blick auf die Teilnehmerliste hätte genügt“, um zu wissen, wofür man seinen Hörsaal vermietet (woher aber sollte vorher eine Teilnehmerliste kommen?), oder ein Fernsehsender drohte sinngemäß mit den Worten „Wenn der TU-Rektor keine Zeit findet, dazu vor die Kamera zu treten, wird die Universität sehr schnell merken, wie hoch angebunden das Thema ist“. Oder Journalisten fragten eindringlich: „Das werden sie sicher nochmal überdenken! Oder wollen sie etwa wirklich nicht ihr Verfahren bei Raumnutzungsverträgen ändern?“ Und schließlich findet eine Dresdner Tageszeitung wider besseres Wissen, daß der Ruf der TU Dresden „zu Recht“ besudelt sei. Journalisten als die Modifikation der drei Affen – nichts hören, nichts sehen wollen – aber auf jeden Fall sprechen, wie's einem paßt? Und ist schon vergessen, daß auf einer offiziellen Veranstaltung der Landeszentrale für politische Bildung am 22. Januar teils dieselben Teilnehmer wie am 28. Februar im TUD-Pothoff-Bau und mit ähnlichen Auffassungen auftraten?

Ein Neonazi-Skandal der Dresdner Uni? – Wohl vor allem ein Skandal einiger Medien! **Mathias Bäuml**

Genetische Beratung angeboten

Sprechstunde für Patienten aus Familien mit erblichen Krebserkrankungen

Die Klinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie und die Abteilung Chirurgische Forschung haben eine Sprechstunde für erbliche Tumorerkrankungen eingerichtet. Dr. Steffen Pistorius berät dienstags von 16 bis 18 Uhr in der chirurgischen Ambulanz des Universitätsklinikums (alte Poliklinik, Haus 28) Patienten, die an familiären Dickdarm- und Schilddrüsentumoren erkrankt sind, und ihre Familienangehörigen. Die Patienten erhalten eine genetische Beratung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Klinische Genetik. Dabei werden Familienmerkmale festgestellt und das erbliche Tumorrisko für den einzelnen abgeschätzt. Nur wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind, erfolgt eine molekulare Diagnostik, das heißt die eigentliche Genanalyse. Werden dabei Mutationen in einem bestimmten Tumorsuppressorgen – das normalerweise die Krebsentstehung verhindert – festgestellt, erhält der Betroffene ein spezielles Krebsvorsorgeprogramm.

Die Anlage oder auch Prädisposition, an einem Krebs zu erkranken, wird von den Eltern an die Hälfte der Nachkommen vererbt. „Wenn wir die Genmutation bei einem Krebspatienten finden, dann ist es möglich, diese Mutation auch bei betroffenen Kindern nachzuweisen“, so der Leiter der Abteilung Chirurgische Forschung, Professor Schackert. Dr. Pistorius ergänzt: „Der erbliche Dickdarmkrebs tritt mit 45 Jahren viel eher auf als der nicht erbliche, der sich im all-



Die Koloskopie - im Bild OÄ Dr. Ursula Wehrmann mit dem Endoskop - gehört zum klinischen Vorsorgeprogramm, das Patienten aufgrund der molekulargenetischen Diagnostik erhalten. Foto: V. Bellmann

gemeinen erst zwischen dem 60. und 70. Lebensjahr bildet. Deshalb ist es für Mitglieder einer Dickdarmkrebs-Familie wichtig, sich auf ihr persönliches Risiko untersuchen zu lassen. Durch unser spezielles Vorsorgeprogramm kann ein eventuell entstehender Tumor frühzeitig erkannt und, falls erforderlich, auch chirurgisch behandelt werden.“

Dieses Krebsvorsorgeprogramm umfaßt einmal jährlich eine Darmspiegelung (Koloskopie) beziehungsweise eine Ultraschalluntersuchung des Oberbauches, eine Untersuchung des Harns auf

Zellveränderungen (Urinzytologie) und/oder eine gynäkologische Untersuchung. Das ist weit mehr als allgemein zur Krebsfrüherkennung empfohlen wird. Derzeit betreut Dr. Pistorius etwa 20 Familien mit 36 Personen. Hausärzte und Chirurgen können Patienten, die ein erhöhtes Krebsrisiko in der Familie haben, zur Beratung und molekularen Diagnostik an die chirurgische Universitätspoliklinik überweisen. Auch über andere Krebsrisikountersuchungen kann Dr. Pistorius Auskunft geben, Telefon: 0351/458 3742, 458 4883. **M. Fiedler**

Nachweisbar bis ins Unterperm

Bemerkenswerte Bäume in den Botanischen Gärten der TUD (3): Ginkgo-Baum

Der Ginkgo ist das letzte Glied einer Entwicklungsreihe, die mit Sicherheit bis ins Unterperm nachzuweisen ist, aber wahrscheinlich bis ins Oberdevon reicht. Die größte Formenfülle ist im Trias bis zur Kreide ausgebildet. Die einzige bis heute überlebende Art dieser Vielfalt ist Ginkgo biloba.

Seine Heimat liegt in Südostchina in der Provinz Sinkiang. Dort wird der Ginkgo auch „Silberaprikose“ genannt. Er wurde als Kulturbaum in China, Japan und Korea vor dem Aussterben bewahrt und findet sich heute weltweit in Gartenanlagen. Ginkgo biloba gilt als Paradebeispiel für ein „lebendes Fossil“.

Ein einzelnes Exemplar kann 2000 Jahre alt werden. In seiner Heimat wird der Baum über 60 m, in Europa bis 25 m hoch. Der Ginkgo hat platte, breite keilförmige Blätter mit einer fächerartigen Nervatur; ist zweihäusig, selten einhäusig; sowie windbestäubt und gehört zu den Bedecktsamern. Im Botanischen



Ginkgo-Baum

Garten Dresden sind zwei Ginkgos im Ostasien-Quartier, gegenüber dem Sukkulenthügel zu finden. Sie sind 1893 aus dem alten Garten überführt worden und heute mit 154 Jahren die ältesten Bäume im Garten. Ihre Höhe beträgt 19,5 m; ihr Stammumfang 203 und 179 cm.

Die Bäume sind gesund und in einem ausgezeichneten Zustand.

Daten:
 Baumart: Ginkgobaum (Ginkgo biloba L.)
 Familie: Ginkgoaceae (Ginkgogewächse)
 Standort: Botanischer Garten Dresden, Ost-Asien Quartier

Alter: 154 Jahre
 Höhe: 19,5 m
 Stammumfang: 203 cm
 Vitalität: sehr gut

Corina Schmid

Graduiertenkolleg mit weiteren Zwischenberichten

Dissertationen mit Blick 2000

Auskunft über ihr Dissertationsvorhaben sowie über den Stand ihrer eigenen Forschungen gaben die Doktoranden des Graduiertenkollegs „Spezifikation diskreter Prozesse und Prozeßsysteme durch operationale Modelle und Logiken“ der Fakultät Informatik. Vom 9. bis 12. Februar 98 begaben sich Hochschullehrer und Stipendiaten des Kollegs zu einem Workshop in die Sächsische Schweiz. Dort standen die Stipendiaten im Mittelpunkt des Geschehens. Sie konnten in ruhiger Umgebung über die Erfolge und Fortschritte, aber auch über mögliche Probleme bei ihrer nunmehr ein Jahr währenden wissenschaftlichen Arbeit sprechen.

Zusätzlich zu ihren Vorträgen fertigten sie im Vorfeld Berichte an, in denen ihre bisherige Arbeit sowie für die Zu-

kunft geplante Untersuchungen zusammengefaßt wurden. All dies diente vor allem zur Selbstkontrolle; denn die Doktoranden sollen bis zum Jahr 2000 ihre Promotion abgeschlossen haben. Am Ende des mittlerweile dritten Workshops, den das Graduiertenkolleg veranstaltet hat, wurde eine überwiegend positive Bilanz gezogen – sowohl was den Inhalt als auch was den äußeren Rahmen des Workshops anbetraf.

Wer sich für Inhalte und Zielsetzungen des Graduiertenkollegs interessiert, kann Informationen aus dem World Wide Web abrufen unter <http://orchid.inf.tu-dresden.de/gk-spezifikation>. Zu den Veranstaltungen des Kollegs, die man ebenfalls regelmäßig dem WWW entnehmen kann, sind alle Interessierten ganz herzlich eingeladen. **Ralph Kummert/Heiko Vogler**

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“:
 Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
 V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.
 Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel. / Fax: 03 51 / 31 99 - 2670. Fax: 03 51 / 4 63 - 71 65, e-mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.
 Außenstelle Medizinische Fakultät, Fetscherstr. 74, Tel.: 03 51 / 4 58 - 34 68, Fax: 03 51 / 4 58 - 53 68.
Vertrieb: Petra Kaatz, Außenstelle an der Medizinischen Fakultät.
 Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01109 Dresden, Tel. / Fax: 03 51 / 31 99 - 2670.
 Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Unsere Autoren stellen dem DUJ ihre Beiträge honorarfrei zur Verfügung. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
 Redaktionsschluß: 6. März 1998
 Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden
 Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

Holz-Idyll im Weißeritztal?

Ein Jubiläum steht ins Haus: Das TU-Sägewerk in Freital-Hainsberg wird 60



Ansicht des Geländes aus der Vogelperspektive – 1998.



Versuchsstand für die Schutzgaslagerung von Holz. Im Hintergrund die Versuchshalle für die Werkstoffbildung

Heinrich Cotta, der Urvater der sächsischen Forstwissenschaften, brauchte Tuchführung zum Wald. Er wollte sein Wissen nicht im sterilen Studierzimmer vermitteln. So gründete er 1811 im Tal der Weißeritz im malerischen Städtchen Tharandt eine der ersten forstlichen Ausbildungsstätten der Welt. Im Jahre 1929 entstand daraus die Fakultät für Forstwirtschaft der Technischen Hochschule Dresden.

Sachkenntnis, Erfahrung und Praxisverbundenheit sind aber nicht allein im Forst gefragt. Der Tradition Cottas folgend bemühten sich seine Nachfolger um ein Sägewerk, in dem praxisnah geforscht und gelehrt werden konnte.

Der findige Bauunternehmer Richter aus Freital hatte 1938 Fuchs und Hase den Geländestreifen zwischen Weißeritz und Talhängen streitig gemacht und ein Sägewerk gebaut. Dem Tod Richters folgte 1955 der Kauf von Gelände und Anlagen durch die TH, nachdem schon zuvor Räume im Sägewerk angemietet worden waren.

Investitionen wurden nötig, um die veralteten Anlagen zu ersetzen. Erste Forschungsprojekte liefen an. So diente das Hauptinteresse der Holztechnologien zunächst der Untersuchung der Sägewerkstechnik, im Blickpunkt die Gattersäge. Schnittkräfte, Blatticken, Spannungsverhalten wurden untersucht. Die Entwicklung einer speziellen Experimentieranlage ermöglichte sogar die Beobachtung des Spannungsvorgangs.

Wissenschaft und Plan

Anfang der 60er Jahre engagieren sich insbesondere Roland Fischer als wissenschaftlicher Leiter und Rudolf Kloß im technischen Bereich für die Profilierung und Entwicklung des Versuchssägewerkes. „Schwerpunkt war zunächst die Entwicklung von Mecha-

nierungselementen sowie Technologieprojekten für die Sägeindustrie. Diese wurden in den 70er und 80er Jahren in Automatisierungsprojekten für die Säge- und Holzindustrie überführt. Ergebnis waren eine rechnergesteuerte Zuschnittstraße für die Fensterkantelproduktion und der Bau einer rechnergesteuerten Besäumanlage für die Sägewerksindustrie. Die Anlage wußte genau, wieviel von einem Brett aus der Gattersäge abzusägen war, damit es eine ordentliche Kante erhielt“, erinnert sich der promovierte Holztechniker Kloß.

Begeistert berichtet er von den zahlreichen Besuchen von Vertretern der Sägewerksindustrie. Da wurden Ideen ausgetauscht, Probleme erörtert und nach Wegen gesucht, wie Forschungsergebnisse schnell in der Praxis wirksam werden könnten.

Auch die Biotechnologie hielt Einzug. Man richtete Laborräume ein und schuf Möglichkeiten zur Anzucht von Holzpilzen sowie zur chemischen und physikalischen Untersuchung von Holz. Man suchte nach Asbestersatz und beschäftigte sich mit mineralisch gebundenen Faserwerkstoffen. Die Holzbearbeitung wird optimiert, die maschinelle Fehlererkennung bei Schnittholz vorangetrieben.

„Neben den wissenschaftlichen Aufgaben waren wir aber auch in den Volkswirtschaftsplan integriert“, berichtet Kloß mit einem Augenzwinkern. Ein versierter Sägewerker war verantwortlich, die 350 Festmeter Rundholz jährlich einzuschneiden, die an Tischlereien, Baubetriebe und den Holzhandel zu liefern waren.

Fensterrahmen gepuzzelt

Anfang der 70er Jahre avancierten unter der wissenschaftlichen Leitung von Gerhard Kühne Holzwerkstoffe wie Span- und Faserplatten immer mehr zum

Schwerpunkt der Forschungen. Eine Versuchshalle wurde errichtet. Damit konnten die notwendigen Anlagen wie Pressen, Trockner, Beleimeinrichtungen, Dosierbunker oder Gießkästen angeschafft und verschiedenste Technologien erprobt und weiterentwickelt werden. Aus dieser Zeit sind heute noch eine Etagenpresse und ein Wirbeldom, beide zur Herstellung von Faserplatten, in der Versuchshalle zu sehen.

Eine besonders interessante Entwicklung aus jener Zeit ermöglichte die Nutzung des reichlich vorhandenen und kaum verwendbaren Dünnholzes. Das Prinzip: Man zerlege das Dünnholz zu stabartigen Elementen gleichen Querschnitts. Diese Elemente können zu beliebigen Querschnittsgeometrien zu-

sammengefügt werden. Schnittholzanaloge Profile für vielfältigen Einsatz, darunter Fensterrahmen, entstehen.

Auch Rudolf Kloß war maßgeblich an diesen Entwicklungen beteiligt: „Wir konnten Hersteller von Fenstern und sogar einen Polstermöbelproduzenten für unsere Entwicklung begeistern. Die technischen Anforderungen an das Material wurden voll erfüllt.“ Auch heute sind diese Arbeiten wieder interessant, da gerade bei der Jungbestandspflege viel Dünnholz anfällt.

Lehraufgaben im Blick

Auch die Ausbildung erfuhr nochmals Verbesserungen. Ein Lehrgebäude mit Seminar- und Praktikumsräumen entstand auf dem Gelände des Holztechnikums.

Aus der vielfältigen Nutzung leiten sich unterschiedlichste Aufgaben für Forschung und Lehre ab. Angehende Forstwirte lernen hier u.a. den Umgang mit Nutzholz, Holztechniker üben sich in der Herstellung von Holzwerkstoffen wie Span- und Faserplatten, um nur die wichtigsten der heutigen Nutzer zu nennen.

Das breite Spektrum an interdisziplinären Forschungsarbeiten ist neben den Bereichen Holz und Forst der Beteiligung von weiteren Technikwissenschaften geschuldet. So ist die Fakultät Maschinenwesen zusätzlich durch Textiltechnik und Thermodynamik vertreten. Auch Holzbauer tummeln sich an den Anlagen. Alle Beteiligten untersuchen ihre Proben oder planen die Zukunft des Geländes mit.

Uni auf dem „Holzweg“

Aus der Vielzahl der Forschungsaufgaben, die in Hainsberg in jüngerer Zeit angesiedelt sind, sollen hier nur stellvertretend Holzfehlererkennung, Dekontaminierung von Altholz und Holzlagerung unter Schutzgasatmosphäre genannt sein. Besondere Bedeutung hat in den letzten Jahren die Entwicklung von Dämmstoffen für das Bauwesen und andere Bereiche erlangt. Diesem Problem nähern sich die beteiligten Institute aus dem Hintergrund ihres Erfahrungsbereiches. Im Landesinnovationskolleg Wärmedämmsysteme, über das im Uni-Journal schon mehrfach berichtet wurde, fließt das Expertenwissen zusammen. Augenfalliges Ergebnis ist das ökologische Laborhaus auf dem Gelände des Holztechnikums, dessen Finanzierung das Land Sachsen übernommen hat.

Dr. Kloß erinnert sich in dem Zusammenhang an die Ausstattung mit Finanzmitteln und kritisiert: „Die finanzielle Situation unseres Bereiches, insbesondere der Erhalt der Bausubstanz, entspricht nicht den heutigen Erfordernissen.“ In der Tat besteht ein Zwiespalt zwischen den Leistungen der Einrichtung und dem Erscheinungsbild, das sich



Dr. Kloß erläutert die Funktion der Spanabfuhr aus dem Sägewerk.

Gleisberg 1/26

STOKKE „Bewegung“ 1/100

derzeit den Besuchern bietet. Das erschwert die Bemühungen, Studenten und Industriepartner – beide lebenswichtig für die universitäre Forschung in heutiger Zeit – zu gewinnen. Demgegenüber steht die Meinung der Universitätsleitung: „Das Angebot muß sich auf Schwerpunkte konzentrieren, die dritt-mittelseitig Erträge bringen“, meint Kanzler Alfred Post. Er äußert sich zuversichtlich zum weiteren Bestand des Holztechnikums: „Wir brauchen ein gutes Referenzobjekt für die ökologische Holzwirtschaft.“

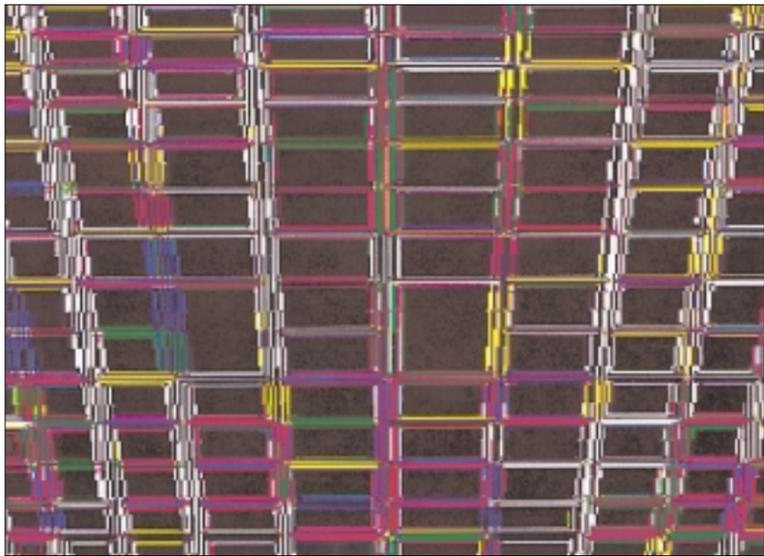
Heute wird die weitere Entwicklung des Holztechnikums durch ein Kuratorium bestimmt, dem neben Technikumsleiter Kloß die Professoren Roland Fischer und Gerhard Kühne vom Bereich Holztechnik sowie Jörn Erler und Claus-Thomas Bues als Vertreter der in Tharandt beheimateten Forstwissenschaften angehören.

Was wünscht sich Rudolf Kloß, gleicher Jahrgang wie das Holztechnikum, für die Zukunft seines Lebenswerkes: „Innovative Entwicklungen sollen im Ergebnis der guten interdisziplinären Zusammenarbeit der Wissenschaftler in noch stärkerem Maße vom Holztechnikum Hainsberg ausgehen.“

Der Gegensatz zwischen den wissenschaftlichen Leistungen der Einrichtung und der idyllischen Ruhe im Weißeritztal wird offenbar. Vielleicht aber beflügelt gerade sie die Forscherkreativität?

Hans-Peter Gottfried

Fotos (3): Hans-Peter Gottfried



Neueste Computergraphik von Charlotte Sommer-Landgraf. Repro: Faltblatt

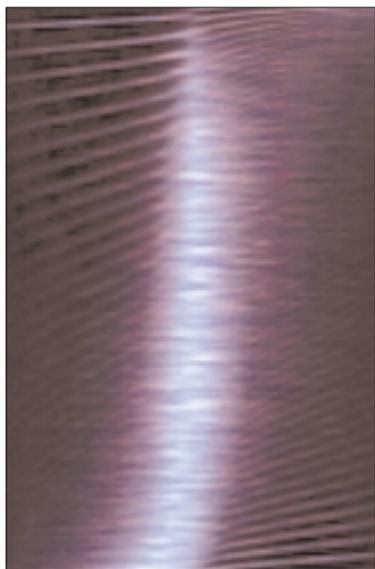
Im unentwegten Aufbruch

„Galerie im Gang“: Neues von Charlotte Sommer-Landgraf

Wer in diesen Wochen die „Galerie im Gang“ im von-Gerber-Bau betritt, wird angesichts des neuen Ausstellungsprogramms über das Vergnügen an den Bildwerken hinaus das Gefühl einer besonders glücklichen Synthese von Architektur und Kunst empfinden. Die Bildhauerin und Grafikerin Charlotte Sommer-Landgraf zeigt dort bis Ende April neueste Computergrafiken. Im Gegensatz zu diversen zeitgenössischen Versuchen des Umgangs mit diesem Medium, die sich oft in einer gewissen dümmlichen Treuerzigkeit mit dem zufriedengeben, was die Technik von sich aus bietet, geht Sommer-Landgraf, gestützt auf fachspezifische und technische Unterstützung ihres Mannes, dagegen mit der Maus sozusagen wie mit einem Pinsel um. Dabei merkt man ihren Arbeiten die Erfahrungen eines runden Jahrzehnts in diesem Metier vorteilhaft an: die neuen Tintenstrahldrucke sind nicht nur bezüglich der Druckqualität perfekter als früher, sondern in einer gestalterischen Bandbreite von fast monochromen Farbschwebungen über gitterartige Konstruktionen bis zu zeichenhaften Licht-Erscheinungen über dunkel flimmernden Strukturfonds zu weiterer Reife gediehen. Daß eine Künstlerin, die heuer ihr siebtes Lebensjahrzehnt rundet, nach wie vor im unentwegten Aufbruch zu neuen Ufern ist, bleibt bewunderns- und beneidenswert. Ein besonderer

Glücksumstand dieser Ausstellung ist die räumliche Nähe mehrerer Arbeiten Charlotte Sommer-Landgrafs, die wesentliche Werkstationen der Bildhauerin darstellen: der bronzene „Knabe“ auf der Südseite der Neuen Mensa, eine „Kauernde“ im mittlerweile gut in die Landschaftsgestaltung eingewachsenen vierteiligen Figurenensemble im Internatskomplex Hochschulstraße.

Prof. Jürgen Schieferdecker
Künstlerischer Beirat



Maus anstelle Pinsel: Tintenstrahldrucke neuer Qualität.

Optiker Kuhn

2/55

Gästehaus TU

2/90

Auf den Spuren einer Legende

Bei AUDI: TU-Praktikant rekonstruiert AUTO UNION-Rekordrennwagens vom Typ C

28. Januar 1938, 11 Uhr 40. Bei Kilometer 2 auf der Autobahn Frankfurt-Darmstadt schieben Monteure den AUTO-UNION-Rekordrennwagen vom Typ C an den Startpunkt zu einer Hochgeschwindigkeitsfahrt. Im Cockpit des stromlinienförmigen Geschosses sitzt der 29jährige Bernd Rosemeyer, die Rennfahrerlegende der damaligen Zeit.

Scheinbar unberührt von den aufkommenden Windböen signalisiert Rosemeyer seine Startbereitschaft. Um 11 Uhr 46 wird der Bolide angeschoben. Zwei Minuten später ist Bernd Rosemeyer tot. Eine Windböe erfaßte den nervenstarken Routinier und drängte ihn bei einem Tempo von 440 km/h von der Fahrbahn. Trotz seiner Erfahrung hatte Rosemeyer keine Chance, und so gingen an diesem unglücklichen Tag im Januar 1938 ein glänzendes Kapitel in der Geschichte der Auto-Union-Rennwagen und ein viel zu kurzes Leben zu Ende.

Im Gegensatz zu Bernd Rosemeyer geriet sein legendärer Stromlinienwagen vom Typ C mit der Zeit in Vergessenheit. Anlässlich der Eröffnung des neuen Windkanals im Werk Ingolstadt beschloß man, den Stromlinienrennwagen mit den Mitteln der heutigen Technik in der Technischen Entwicklung am Computer zu rekonstruieren.

Björn Hesse, ein Praktikant der TU Dresden, der für einige Monate in der Abteilung Fahrzeuggeometrie/Strak arbeitete, nahm sich des ehrgeizigen Vorhabens an. Tatkräftige Unterstützung erhielt er dabei von Kurt Lender, einem erfahrenen Oberflächendesigner in der Technischen Entwicklung. Während das Fahrwerk bereits aufgrund detaillierter Pläne und Daten von einer britischen Firma originalgetreu rekonstruiert werden konnte, gibt es vom eigentlichen Kernstück, der stromlinienförmigen Karosserie, so gut wie keine Angaben mehr. Also wertete der Dresdener alle nur erdenklichen Quellen aus, um letztlich im Audi-Archiv fündig zu werden. „Die größte Schwierigkeit lag für mich darin, aus den Photos verlässli-



„Wir bekommen von Professor Uhlmann erstklassige Absolventen - er von uns modernste Technik.“ Auf diesen kurzen Nenner bringt Klaus Schallé (2.v.l.) die Symbiose zwischen Audi und Uni. Der Leiter Fahrzeug-Geometrie des Ingolstädter Autoherstellers ist voll des Lobes. „Die TU bildet Ingenieure aus, die genau jene Arbeitsmethodik beherrschen, nach der wir bei Audi arbeiten.“ Bereits 3 Absolventen der Professur für Technisches Design stehen bei Audi ihren Mann. „Alle 3 konnten wir 1:1 übernehmen“, so Schallé. Zwei weitere würde er sofort „mit Kußhand“ einstellen, leider studieren sie aber noch. Damit das hohe Niveau der Dresdner Designschule beibehalten wird, übergab Audi nun vor wenigen Tagen an der August-Bebel-Straße eine workstation, 120000 Mark wert und bereits die dritte innerhalb von nur 3 Jahren. Damit nicht genug: Auch das audiovisuelle Medienzentrum der TU um Dr. Klaus Lehmann erhält eine solche workstation. Dank für einen gemeinsamen mit Professor Uhlmann und dem Uni-Rechenzentrum entworfenen und entwickelten Videofilm „Die Kunst, eine Brücke zu bauen.“ Der 20-minütige Film beschreibt Arbeit und Aufgaben des Bereiches Fahrzeug-Geometrie bei Audi. Er ist für den werksinternen Einsatz und als Repräsentation gedacht. ke/ Foto: UJ/Eckold

che Masse zu erhalten, schließlich war die gesamte Karosserie rundgelutscht wie ein Bonbon“, beschreibt der findige Praktikant seine langwierigen Recherchen. Als diese Angaben vorlagen, kam die modernste Technik zum Einsatz. An Hochleistungs-Computern von Silicon Graphics, auf denen heute alle aktuellen Audi-Modelle virtuell gestaltet werden, gab Hesse diese Abtastdaten ein und erhielt in Verbindung mit dem 3-D-Scan eines 1:20 Modells einen annähernden Eindruck vom Original. Anschließend modellierte er in mehr als zwei Monaten mit einer Spezialsoftware die Ober-

flächen. Simulierte Lichtverläufe ließen die kleinsten Unebenheiten erkennen, und ein weiteres Software-Programm sorgte dafür, daß nach monatelanger Feinarbeit ein 3-D-Modell mit Oberflächen höchster Qualität auf dem Bildschirm erschien.

„Anhand dieser optimalen Vorgaben soll dann ein reales Kunststoff-Modell im Maßstab 1:4 gefräst werden, das uns erstmals seit 60 Jahren einen zeitlich genauen Eindruck der damaligen hohen Schule der Aerodynamik vermittelt“, erklärt Kurt Lender optimistisch.

K. E./Audi

Physiotherapeutin mit viel Kunstsinn

Zum „80.“: Katharina Knauth lehrte einst an der Medizinischen Akademie

Sie arbeitete 32 Jahre lang als leitende Krankengymnastin der Zentralen Hochschulpoliklinik und war darüber hinaus bis ins 69. Lebensjahr hinein als Lehrkraft an der damaligen Medizinischen Fachschule der Medizinischen Akademie Dresden. Am 30. März nun feiert sie ihren 80. Geburtstag: Katharina Knauth.

Nach wie vor begleiten die wissenschaftlichen Publikationen, die die stets auch auf eigene umfassende Weiterbildung bedachte Frau im Laufe der Jahre verfaßte, die Ausbildung von Physiotherapeuten. Das in Zusammenarbeit mit Herbert Edel entstandene Fachbuch „Atemtherapie“ ist seit seiner Herausgabe 1969 mittlerweile in der fünften, überarbeiteten Auflage erschienen. Die siebente Auflage gar erreichte 1996 das „Physiotherapeutische Rezeptierbuch“, das Katharina Knauth gemeinsam mit ihren beiden Töchtern, den Ärztinnen Barbara Reiners und Renate Huhn, erarbeitete. Das Medizinische ist also in der Familie geblieben. Katharina Knauth selbst konnte einst nicht Medizin studieren. Sie wuchs mit Mutter, Großeltern und zwei Schwestern in Radebeul auf – das Geld hätte für ein Studium nicht gelangt. Die zwanzigjährige gelernte Säuglingspflegerin heiratete schließlich den praktischen Arzt Dr. med. W. Knauth. Die Familie lebte in Burgstädt bei Chemnitz. Fünf Jahre später war die selbstbewußte junge Frau wieder geschieden und wagte den mutigen Schritt, doch noch zu studieren. Germanistik, Philosophie und Psychologie sollten es sein, da sie sich schon immer auch für Literatur interessiert hatte. Kriegsbedingt brach sie ihr



Katharina Knauth.

Foto: Privat/SG

Studium 1945 ab. Schließlich hatte sie zwei Kinder zu versorgen, legte deshalb ihr Staatsexamen als Krankengymnastin ab, um fortan immer als solche zu arbeiten. Die Künste ließen Katharina Knauth trotzdem nie los. „So ganz nebenbei“ verfaßte sie Kinderlieder und Geschichten, erschienen zwei Lyrikbände. Vier Jahre lang besuchte sie außerdem die Schule für Modernen Ausdruckstanz von Prof. Mary Wigman. Was sie bei der bedeutenden Tanzpädagogin lernte, vermochte die agile Frau nicht zuletzt perfekt mit ihrem Beruf zu verbinden, wie das Buch „Ausdrucksgymnastik und Ausdruckstanz. Tanzen bildet die Sinne“ – wieder gemeinsam verfaßt mit Tochter Barbara – beweist. Ihre Umtriebigkeit ist der alten Dame bis heute erhalten geblie-

ben. Sie archiviert gerade all ihre Werke, und zwar mit Hilfe ihrer noch im Alter von 70 Jahren selbst erlernten Computerkenntnisse. Der Liebe zur Lyrik (über all die arbeitsreichen Jahre schrieb sie unablässig Gedichte) und zum Korrespondieren mit aller Welt nicht genug, begann Katharina Knauth schließlich auch noch zu malen. Ihre Aquarelle waren 1994 in einer dreimonatigen Ausstellung im Universitätsklinikum zu sehen, seit September letzten Jahres gibt es eine Dauerausstellung in den Gebäuden der Pflege- und Intensivstation in der Heinrich-Zille-Straße.

Zum Geburtstag erwartet Katharina Knauth viele Gäste, stand sie doch ihr Leben lang in der Öffentlichkeit, wird von vielen hoch geachtet. Sybille Graf

Woher kommt die erhöhte Dosis?

Leukämiestudie Rossendorf zweier sächsischer Ministerien vorgestellt

Krebserkrankungen in der Umgebung kerntechnischer Anlagen stehen immer wieder im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Auch bei der Bevölkerung in der Umgebung des ehemaligen Kernforschungszentrums Rossendorf bestand anhaltende Beunruhigung über einige zusätzliche Leukämiefälle bei Kindern. Zur Klärung dieses Sachverhalts wurde von zwei sächsischen Ministerien, dem Sächsischen Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Familie sowie dem Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landesentwicklung, eine Studie in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse dieser Studie wurden auf einer gemeinsamen Veranstaltung der Kerntechnischen Gesellschaft (KTG), Ortssektion Sachsen, und der Professur für Kernenergie-technik der TU Dresden vorgestellt.

Im Hauptvortrag stellte Dr. Conrady vom PreCura Institut für Präventive Medizin e.V. die im Rahmen der Untersuchung angewandten mathematischen Methoden sowie die Ergebnisse der Leukämiestudie vor. Die Studie stützt sich hauptsächlich auf das Krebsregister der DDR im Zeitraum 1961 bis 1990. Die Erkrankungshäufigkeit an ausgewählten Krebserkrankungen, besonders Leukämie aber auch andere Krebserkrankungen, von Wohnorten in der Nähe von Rossendorf wird mit der Situation der Wohnbevölkerung in Regionen mit hoher natürlicher Strahlenexposition verglichen. Dem liegt der Gedanke zugrunde, daß ein erhöhtes Leukämierisiko in den Gebieten nachweisbar sein müßte, deren Bevölkerung einer wesentlich höheren Strahlenexposition durch natürliche Radioaktivität ausgesetzt ist, als sie in der Umgebung des Rossendorfer Instituts durch radioaktive Emissionen auftritt. Insgesamt wurden in Sachsen 94 kleinräumige Häufungen von Krebserkrankungen (sogenannte Cluster) identifiziert und mittels neuartiger statistischer Methoden bewertet. Das Umfeld von Rossendorf wird jedoch nicht als Cluster abgebildet. Unabhängig davon kommt



Der Sprecher der KTG Sektion Sachsen, Prof. Lischke (r.), bedankt sich bei Dr. Conradi. Foto: Jürgen Knorr

die Studie zu dem Ergebnis, daß zwar das Erkrankungsrisiko für Leukämie bei Kindern im Umkreis von 10 km um das ehemalige ZfK Rossendorf um den Faktor 2 erhöht ist, daß aber weder der Ort Lohmen noch andere Orte in der Umgebung des ehemaligen ZfK im Vergleich zu ganz Sachsen auffällig sind. Zur Frage der Kausalität zwischen erhöhtem Risiko und Strahlenexposition stellt die Studie fest, daß die durch das ZfK Rossendorf verursachte zusätzliche Strahlenexposition um mindestens vier Größenordnungen zu gering ist, um eine Verdoppelung der Leukämieerkrankungsrate bei Kindern erklären zu können. Gegen einen kausalen Zusammenhang spricht auch die Tatsache, daß andere Krebsformen wie z. B. das Mamma Karzinom bei Frauen und auch alle anderen Krebsformen (außer Leukämie) in der Umgebung von Rossendorf nicht erhöht sind.

In der Diskussion wurde auf Leistungsfähigkeit und auch Grenzen derartiger epidemiologischer Untersuchungen hingewiesen, da bei einer ökologischen

Studie, wie sie hier vorgelegt wurde, eine Überinterpretation aufgrund der aufwendigen statistischen Analysemethoden nicht in jedem Fall ausgeschlossen werden kann, daß jedoch andererseits die Durchführung einer analytischen Fall-Kontroll-Studie aufgrund der geringen Fallzahlen nicht gerechtfertigt erscheint.

Von vielen Anwesenden wurde die offene Diskussionsatmosphäre geschätzt, die geeignet ist, vorhandene Ängste und Vorbehalte gegenüber der angesprochenen Thematik abzubauen.

Der Abschlußbericht mit dem Titel „Vergleichende Analyse der räumlichen und zeitlichen Verteilung von Krebserkrankungsfällen in Gebieten mit hoher natürlicher Strahlenbelastung im Vergleich zur Umgebung des Zentralinstituts für Kernforschung (ZfK) Rossendorf“ kann bei der

Sachsenwerbung, FDD GmbH, Dornblüthstr. 14, 01277 Dresden, Tel. 0351/3184010; Fax 0351/3184011,

kostenfrei bezogen werden.

Prof. Wolfgang Lischke

„Die sogenannten Blitz-Diäten sind der sicherste Weg, um zuzunehmen!“

TU-Psychologen mit neuem Therapiekonzept gegen Fettleibigkeit

Wie Diäten, insbesondere Blitzdiäten, normalerweise wirken, kann man am besten am Beispiel von unserem Bundeskanzler sehen, welcher aufgrund seiner Masse zwar im internationalen Vergleich – zumindest auf offiziellen Fotos – höchst reputierlich wirkt, aber trotz alljährlicher Fastenkuren am See seines parteiinternen Nachfolgers immer mehr an Leibhaftigkeit zulegt. In medizinischen Fachkreisen nennt man dies Adipositas (Fettleibigkeit) und gilt – da Auslöser von Diabetes, Bluthochdruck und diversen Krebserkrankungen – als Wohlstandskrankheit Nummer 1, zumindest was Betroffenheitsrate und Folgekosten betrifft.

Da die größere Hälfte der Bundesbürger sich selbst mehr Gewicht verleiht, als für sie gesund wäre, und davon wiederum weit über ein Fünftel den Krankheitsstatbestand der Fettleibigkeit erfüllt, gibt es vielerlei Aktivitäten, dies zu bekämpfen. Sowohl bei Politikern als auch bei Normalbürgern helfen Diäten oft nicht weiter, da die Ernährung nicht dauerhaft umgestellt wird und somit hernach dem Körper wieder zuviel Fett zugemutet wird. Auch medikamentöse Behandlungen, sind – wenn sie nicht so wieso zu den rezeptunfähigen „Wundermittelchen“ des unseriösen Teils der Pharmaindustrie zählen – ob ihrer Kurzfristigkeit oder massiver Nebenwirkungen bisher selten dauerhaft erfolgreich.

Ein neues Therapiekonzept, was unter Leitung von Prof. Dr. Jürgen Margraf, Lehrstuhlinhaber für Klinische



Prof. Jürgen Margraf, Lehrstuhlinhaber für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der TU Dresden (l.)

Foto: UJ/Eckold

Psychologie und Psychotherapie an der TU Dresden, ab April für 18 Monate in Dresden, Chemnitz und Regensburg getestet wird, soll diesem Manko abhelfen, in dem vor allem auf dauerhafte Ernährungsumstellung Wert gelegt wird. „Denn“, so Margraf, „Blitzdiäten sind der sicherste Weg, um zuzunehmen!“ Gestützt auf ein von der Firma „Hofmann-La Roche AG“ entwickeltes Medikament, welches nur lokal auf den Darm und nicht auf das zentrale Nervensystem wirken und die Fettaufnahme in das Blut um bis zu einem Drittel vermindern soll, wird ein begleitendes Therapieprogramm den für den Erfolg wichtigen „Verzicht danach“ befördern,

was aber natürlich in erster Linie eine Willensleistung bleibt.

An der Studie werden insgesamt 60 auserwählte Patienten – je 15 in Dresden und Chemnitz (Klinik Carolabad, Leitung: Dr. Jochen Sturm), 30 in Regensburg (Adipositas-Zentrum, Klinische Forschung Regensburg, Leitung: Dr. Gerold Prager) – teilnehmen, welche vor allem per ambulanter Gruppentherapie (max. sechs Teilnehmer) die Kontrolle ihrer Eßgewohnheiten, die Fettanteilreduzierung ihrer Nahrung (max. 30 %) und eine moderate Bewegungssteigerung einüben werden und so Selbsthilfe durch andere erfahren. Die Ergebnisse werden danach mit Patienten verglichen, die nur in den Genuß der täglichen kleinen, blauen Pille kamen. Deshalb sei die vorbehaltlose Unterstützung durch den Pharmaproduzenten auch relativ ungewöhnlich, wie Prof. Margraf betont. In der ferneren Zukunft schwebt ihm allerdings noch ein Therapieversuch ganz ohne Medikament vor, was natürlich eine intensivere Gruppenarbeit erfordern würde.

Dem steht allerdings die derzeitige gesundheitspolitische Einordnung der gesellschaftlichen Relevanz von Adipositas, die derzeit unter der Rubrik „Selbstschuld-Leiden“ läuft, entgegen. Aber bis zum Ende des Therapiezeitraumes ist ja eine Umverteilung der Schwergewichte an der Spitze des Landes durchaus möglich und es erschließt sich vielleicht daher auch eine neue Patienten Klientel (siehe oben). **K. Bale**

mercure

2/55

Die Zukunft virtuell gestalten

Vom Sächsischen Informatik-Kolloquium berichtet

„Die Entwicklung auf dem Multimedia-Markt läßt sich nicht mehr aufhalten.“ Davon ist Professor Dr. Klaus Meißner, Leiter des Heinz-Nixdorf-Stiftungslehrstuhls für Multimediatechnik der Fakultät Informatik an der TU Dresden, überzeugt. Und er blickt sogar noch weiter in die Zukunft: „Es steckt noch viel Potential in diesem Medium. Wir kratzen eigentlich erst an der Oberfläche.“ Diesen Eindruck gewannen wohl die meisten Besucher des vierten Sächsischen Informatik-Kolloquiums. Fast 200 Experten aus Sachsen schenken dem Thema „Multimedia & Teledienste“ ihre Aufmerksamkeit. Und auch die Informatiker der TU nutzten das Forum: Sie zeigten dem Fachpublikum, was sie multimediamäßig „draufhaben“ und stellten parallel zum umfangreichen Vortragsprogramm die Ergebnisse von 15 Projekten vor.

So informierte der Fachbereich für Computergrafik über Möglichkeiten und Anwendungen der Virtuellen Realität. Und Mitarbeiter am Lehrstuhl für Technische Informationssysteme präsentierten ein System, mit dem verschiedene Teledienste in kleinsten Bereichen von Industrie-, Gebäude- oder Handelssystemen genutzt werden. Insgesamt fällt vor allem die starke Zusammenarbeit mit industriellen Partnern auf. „Etwa 90 Prozent der Projekte erfolgen in Kooperation mit verschiedenen Software- und Multimediafirmen aus Dresden und der näheren Umgebung“, beschreibt Professor Meißner die derzeitige Forschungssituation. Für die Informatik-Absolventen ergeben sich dadurch gute Möglichkeiten, potentielle Arbeitgeber kennenzulernen. „Die Einstellungschancen für unsere Studenten sind nicht schlecht. Tatsächlich suchen viele Unternehmen händeringend nach qualifizierten Mitarbeitern“, erläutert Meißner. Ähnlich äußert sich auch Andreas Vorsteher von der Artemedia Productions GmbH in Chemnitz. Für ihn bedeuten die neuen

Medien eine große Chance für den Hightech-Standort Sachsen.

Dank dieser Technik werden wir uns vielleicht sogar von althergebrachten Lehrmethoden verabschieden müssen. Virtual Classrooms gelten als die Unterrichtsform der Zukunft. Schüler und Lehrer sind dann zeitlich und räumlich voneinander getrennt. Die Bedeutung des sogenannten Teleteachings in der Aus- und Weiterbildung durch Nutzung von Telekommunikation, Internet und Multimediadokumenten veranschaulichte Professor Klaus Irmischer von der Bergakademie Freiberg in seinem Vortrag „Kooperative Arbeitsweisen im Distance Learning“.

Intelligenz spielt in der multimedialen Welt auf beiden Seiten eine gewichtige Rolle – sowohl beim Anwender als auch beim System. Hartmut Wittig von der Deutschen Telekom Computer Service Management stellte „intelligente Agenten“ vor. Diese sollen dem Anwender, also dem real existierenden Menschen, die Arbeit erleichtern. So kann der Mensch beispielsweise einen Einkaufsagenten in ein virtuelles Kaufhaus schicken, der für ihn Preise vergleicht und das beste Angebot auswählt. Ziel der Entwicklungsstrategen sind intelligente Verfahren, die aus den unübersichtlichen Datenmengen genau die Informationen auswählen, die für den jeweiligen Nutzer von Interesse sind. „Der intelligente Medienagent kann beispielsweise eine persönliche Fernsehzeitschrift zusammenstellen. Damit entfällt in Zukunft das leidige Zappen auf der Suche nach guten Programmen“, erläuterte Witte. Eine etwas andere Meinung zu diesem Thema vertrat allerdings Peter Kocks, Betriebsdirektor beim Mitteldeutschen Rundfunk MDR in Leipzig: „Mir sind intelligente Zuschauer lieber als solche intelligenten Systeme.“ In der Tat bleibt zu hoffen, daß der Mensch in der Multimedia-Welt am Ende nicht verloren geht. **Jörg Wetterau**

LDVH

2/55

Laub Immo

2/73

Spruchband

Nähme man den Zeitungen den Fettdruck – um wieviel stiller wäre es auf der Welt.
Kurt Tucholsky

Pressespiegel

DIE WELT

Unter dem Titel „Reformhuberei“ schreibt diese Zeitung:

Die Reform als Allheilmittel der Politik, die in Wahrheit keine Perspektive mehr hat oder ihre Vorstellungen aufgrund widriger Mehrheitsverhältnisse nicht in die Praxis umsetzen kann, gehört seit den sechziger Jahren zum selbstverständlichen Arsenal im Propagandahaushalt unserer Demokratie. Wo immer Anspruch und Wirklichkeit kollidieren, soll eine Reform den Konflikt aus der Welt schaffen – auf Kosten des Anspruchs.

Die Nachkriegsgeschichte der Universität bietet dafür die besten Beispiele, und ihre wirklichen Probleme (das krasse Ungleichgewicht zwischen Studentenzahlen und Studienplätzen; fehlende Räume, Bücher, Professoren; mangelnde Ausstattung an wissenschaftlichem Personal; Übermaß an Gremien- und Verwaltungstätigkeit) sind Ergebnisse von Reformen, die unter dem Kampfbanner des Bildungsnotstands durchgesetzt wurden.

Handelsblatt
WIRTSCHAFTS- UND FINANZZEITUNG

Um die Reform der Hochschul-lehrerbesoldung geht es dieser Zeitung:

Vorsorglich in die Offensive geht der Hochschullehrerbund (hlb), die Landesvertretung der Professoren an Fachhochschulen (FH): Noch bevor ein internes Gremium im Auftrag des Bundesbildungsministeriums Pläne für eine „leistungsgerechte“ Besoldung von Professoren veröffentlicht hat, legt hlb-Präsident Prof. Werner Kuntze eigene Vorschläge auf den Tisch. Danach sollen Hochschullehrer – egal ob an der FH oder Uni tätig – künftig ein einheitliches Grundgehalt plus Zulage bekommen.

Während in der Arbeitsgruppe offenbar Pläne reifen, sämtliche C-Besoldungsstufen erst abzusenken, um sie dann mit leistungsbezogenen Zückerchen wieder schmackhafter zu machen, will Kuntze die Stufe C3 für alle Hochschultypen festschreiben.

Neues Deutschland

Mit dem Abbau von Studienplätzen an Berliner Unis setzt sich dieses Blatt auseinander:

Nach vorsichtigen Prognosen wird das Land Berlin im Jahr 2010 rund 1.000 Lehrerinnen und Lehrer jährlich brauchen. Um den künftigen Bedarf zu decken und wegen der hohen „Schwundquote“, wie es die stellvertretende GEW-Landeschefin Brigitte Reich beschrieb, müßten die Universitäten Berlins jedes Jahr rund 2.000 Studierende aufnehmen.

Geplant sind jedoch in Erziehungswissenschaften, Grundschulpädagogik und Pädagogischer Psychologie nur zirka 500 Neuzugänge.

Gerade der Mehrbedarf an Grundschullehrern könne durch die Kürzungen der Hochschulen nicht gedeckt werden.

Die Humboldt-Universität beabsichtigt, trotz des Mangels an Sonderschullehrern die Professorenstellen für Rehabilitationswissenschaft zu halbieren. Die Technische Universität plant, überhaupt keine Lehrer mehr auszubilden.

Qualität trotz eines jahrzehntelangen Provisoriums

Blick über die Uni-Grenzen / Dresdner Hochschulen im Visier (1): Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“

Da war doch noch was ... außer der TU. Nämlich weitere (Fach-)Hochschulen in Dresden, an denen sich junge Leute für ihre berufliche Zukunft ausbilden lassen. Was passiert dort neben dem „normalen“ Studienbetrieb? Wie stehen die „Kollegen“ der TU-Studenten möglicherweise mit diesen oder auch untereinander im Kontakt? In loser Folge stellt das Uni-Journal die einzelnen Einrichtungen vor.

Stolze 720 musikbegeisterte junge Menschen studieren derzeit an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden. Würde man Einheimische befragen, wo diese sich eigentlich befindet, kämen wohl einige ins Schleudern. Denn seit nunmehr fast 53 Jahren – seit das Gebäude am Seidnitzer Platz am 13. Februar 1945 in Schutt und Asche fiel und der Studienbetrieb schon am 15. Juni des selben Jahres (!) wieder aufgenommen wurde – läuft der Studienalltag in einem Provisorium ab. Das Hauptgebäude befindet sich am Wettiner Platz, ein Nebengebäude auf der Blochmannstraße. Gebaut wird in beiden, also muß einiger Unterricht zudem auf die Leubnitzer Straße ausweichen. Für eine große Universität mag das normal sein. Der Arbeit einer Musikhochschule, wo die einzelnen Studiengänge stark verzahnt sind, ist es mehr als hinderlich. Zumal trotz dreier Häuser die Räume stellenweise katastrophal überbelastet sind. Mit Warten auf ein Übungszimmer verbringen die Studenten oft wertvolle Stunden...

Die Öffentlichkeit hat sich an diesen Zustand gewöhnt. Das ist bitter, wenn man bedenkt, daß die Hochschule 2006 – zeitgleich mit der 800-Jahr-Feier Dresdens – ihr 150jähriges Bestehen feiern kann. Und immerhin ist die Dresdner Einrichtung (übrigens eine von vier in Ostdeutschland und von 21 im ganzen Land) bis 2000 federführende aller deutschen Musikhochschulen, da Rektor Prof. Wilfried Krätzschmar auf der Sommerkonferenz 1997 der Rektoren der Musikhochschulen der Bundesrepublik Deutschland zum Vorsitzenden für die nächste Amtszeit gewählt wurde.

Kommt dazu, daß in heutigen Zeiten Kunst und Kultur bei der Frage der Notwendigkeit ihrer Finanzierung ganz oben auf der Streichliste stehen. Prof. Krätzschmar fand darauf im von der Hochschule herausgegebenen „Jahrbuch 1997“ eine schöne Entgegnung: „Der Auftrag, gegen die Flut aus Vermarktung, Hypnose, Verflachung und Verblödung zu wirken, ist nur noch an wenigen Stellen einzulösen. Zu denen müssen die Kunsthochschulen gehören; als bildende Einrichtungen, mit vorbildender Wirkung, als Bestandteile eines kulturellen Gewissens und als Orte geistigen Anstandes, als Gegenden, wo echte Motivation noch lebendig ist...“

Aus dem kulturellen Leben Dresdens läßt sich die Musikhochschule eigentlich nicht wegdenken. Neben Staatsoper, Staatskapelle oder Philharmonie ist sie zu einem der größten Veranstalter der Stadt geworden. Und strahlt ebenso über Stadt- und Landesgrenzen hinaus ihre Wirkung aus. Auch dessen sind sich viele kaum bewußt. Die jährlichen Absolventen- und Sinfoniekonzerte des Hochschulorchesters in der Oper oder Konzerte des Dresdner Kammerchores werden eher wahrgenommen als die so zahlreichen Podien in den Aulen beider Gebäude, die Kammermusikabende im Kulturrahaus, auf Schloß Albrechtsberg und die nicht zu zählenden Auftritte einzelner Studenten in Galerien, Schulkonzerten, Krankenhäusern. Doch gerade diese spielen im Leben der Musikstudenten eine große Rolle, sind sie doch auf Öffentlichkeit regelrecht angewiesen. Denn: Sicherheit und Courage für einen künstlerischen Vortrag er-



Die Tanzmusikstudenten der Dresdner Musikhochschule genossen schon von Anbeginn an einen vor allem auf dem handwerklichen Sektor ausgezeichneten Ruf.
Foto: Archiv MB

arbeitet man sich nicht in der stillen Übungskammer, dazu braucht es zahlreiche und vor allem anspruchsvolle Auftrittsmöglichkeiten. Praxisbezogenheit ist das A und O an dieser Hochschule. Das beginnt damit, daß zahlreiche Dozenten selbst in den Dresdner Orchestern tätig sind. Einerseits profitieren die Studenten von deren täglichen Alltagserfahrungen. Andererseits haben die Orchester dadurch die Möglichkeit, sich einen Nachwuchs zu sichern, der um das spezifische Klangbild der Orchester weiß, weil er als Substitut schon während des Studiums dort Dienst getan hat. Während die Studenten an solchen Stellen eher unscheinbar im Rampenlicht stehen, tun sie es an anderer Stelle um so mehr. Zum Beispiel mit der Opernklasse. Deren Projekte sind Lebenselixier der Hochschule, hier können sich Studenten am besten auf ihr künftiges Berufsbild einstellen. Egal ob Dirigenten, Korrepetitoren, Instrumentalisten, Sprecherzieher oder Musikwissenschaftler, die ja alle für eine Inszenierung gebraucht werden. Diese bereichern mit schöner Regelmäßigkeit das Musikgeschehen Dresdens.

Aufwand optimieren

Um den materiellen und personellen Aufwand zu optimieren, arbeitet die Hochschule mit Theatern und Orchestern zusammen. So kam 1994 Mozarts „Cosi fan tutte“ im Theater Junge Generation auf die Bühne. In „Orpheus in der Unterwelt“ von Jaques Offenbach übernahm das Sinfonieorchester Pirna den Orchesterpart, in der jüngsten Inszenierung – „Amors Guckkasten“ von Johann Gottlieb Neefe – die Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz. Intensiv ist bei den Operninszenierungen auch die Zusammenarbeit mit der Hochschule für Bildende Künste. Studenten der Bereiche Theatermalerei und Kostümgestaltung haben hier die Möglichkeit, mit der Mitwirkung an der Inszenierung ihren Diplomabschluß zu machen. Sie sind gleichzeitig Ansprechpartner für den jeweiligen Regisseur, stellen die Kostüme in den hochschuleigenen Werkstätten her. Neben dem Übungseffekt für die Studenten beider Seiten, läßt sich auch hier die finanzielle Entlastung nicht leugnen, die diese Zusammenarbeit der Musikhochschule bringt. Und wenn die Operninszenierungen – wie bei der „Cosi“ und dem „Orpheus“

geschehen - auf Tournee gehen, tragen sie den Ruf beider Einrichtungen in die Ferne. Die nächste Premiere ist übrigens für Oktober im Theater Meißen geplant. Zwei Einakter stehen auf dem Programm: „Gianni Schicci“ von Giacomo Puccini und Maurice Ravels „Spanische Stunde“ – wieder in bewährter Zusammenarbeit. 1999 ist die Aufführung in das Programm der Dresdner Musikfestspiele eingebunden, die dann Spanien zum Thema haben.

Studenten im Musikleben

Man kann also wahrlich nicht behaupten, daß die Studenten im eigenen Saft schmoren. Zumal jene Produktion zudem über das Hochschulsonderprogramm III läuft. Das heißt: Zusammenarbeit auch international - in diesem Fall mit dem Konservatorium Rotterdam. Zwei Solisten von dort werden neben den Dresdner Studenten auf der Bühne stehen, bei Aufführungen in Rotterdam spielt das dortige Hochschulorchester.

Auch zur TU hat die Musikhochschule Verbindungen. Schon weil ihre Studenten des 1989 eingeführten Studienganges Musikpädagogik (bis 1963 hatte es schon einmal eine eigenständige pädagogische Abteilung gegeben) an der TU immatrikuliert und im Zweifach dort Nebenhörer sind. Die seit 1976 an der Hochschule arbeitenden Musikwissenschaftler und das ebenfalls hier beheimatete, für Dresden so wichtige Schütz-Archiv, stehen mit den Kolle-

gen des Fachbereichs Musikwissenschaft der Philosophischen Fakultät der Universität in gutem Kontakt. Gemeinsam wurden z.B. Konferenzen zur Romantik und zur Kunstreflexion über den 13. Februar 1945 veranstaltet, Professoren der Musikhochschule halten hier Gastvorlesungen. Nicht zu vergessen ist das Studio für Elektronische Musik, das 1984 in Kooperation der Hochschulen unter dem Namen „Studio für Elektronische Klangerzeugung“ von Friedbert Wissmann, früher TU-Student, gegründet wurde. Studenten wurden hier an elektronischen Tasteninstrumenten im Zusammenwirken mit Computern ausgebildet. Parallel dazu entwickelte man MIDI-Software, woran Informatik-Studenten der TU entscheidenden Anteil hatten. Wie wahr also, was Prof. Dr. Cornelius Weiss, Vorsitzender der Landeshochschulkonferenz, anlässlich des 50. Jahrestages der Wiedereröffnung der Musikhochschule sagte: „Kunst wird häufig wohlwollend-joyvial als ein ‚weicher‘ Standortfaktor, als etwas also, was das Leben schön und eine Region attraktiv macht, bezeichnet. Nach meiner Überzeugung ist Kunst jedoch weit mehr und viel wichtiger: die streng rationale Wissenschaft bedarf einfach einer ständigen Ergänzung und Anregung durch Intuition, Imagination und Emotion der Kunst, um fruchtbar zu bleiben... Geisteswissenschaften, Natur- und Technikwissenschaften und Kunst sind daher unverzichtbare sich gegenseitig befruchtende Eckpunkte einer Triade.“

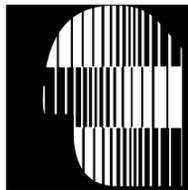
Sybille Graf

JFLehmanns
1/80

Mietwohnungsforum
1/80

Neue Alcatel-SEL-Dienstleistungen

Interdisziplinäres studentisches Forschungsprojekt „Mobilität in Euroregionen“



Das Alcatel SEL Stiftungskolleg an der TU Dresden setzt auch im Jahre 1998 die Förderung der studentischen Forschung fort.

Herausforderung, das Zusammenleben der Menschen in den Euroregionen Neiße, Elbe/Labe, Erzgebirge und Egrensis durch verbesserte Dienstleistungen in den Bereichen Verkehr, Information und Kommunikation zu unterstützen und zu fördern. Besondere Bedeutung besitzen dabei der grenzüberschreitende Personenverkehr und die Tourismusentwicklung.

Sicht zu bearbeiten. Es ist vorgesehen, Studenten der TU Dresden, der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziales (FH) Zittau/Görlitz und der Wirtschaftsuniversität zu Wroclaw in das Projekt zu integrieren. Ein Projektbegleitender Ausschuß aus Vertretern der Sächsischen Staatsregierung, der sächsischen Euroregionen und wissenschaftlicher Institutionen wird dem Forschungsvorhaben beratend zur Seite stehen.

Nachdem in den Jahren 1996/97 das studentische Forschungsvorhaben „Ökonomische Analyse von Verkehrsretungssystemen“ auf große Resonanz in der Fachöffentlichkeit stieß, widmet sich das diesjährige Projekt der Verkehrsentwicklung in Euroregionen. Wie schon im vergangenen Jahr wird die wissenschaftliche Aufgabenstellung durch das Europäische Verkehrsinstitut an der TU Dresden e. V. (EVI) betreut und koordiniert. Die durch einen Kreis von Hochschullehrern ausgewählten Themenstellungen orientieren sich an der

Die zu vergebenden Studien- und Diplomarbeiten sollen Lösungsansätze für länderübergreifende Verbesserungen in der Verkehrsinfrastruktur aufzeigen und der Politik fundierte Argumente für die Entscheidung und Durchsetzung zukunftsorientierter Verkehrs-, Informations- und Kommunikationssysteme liefern. Dabei dominiert im studentischen Forschungsvorhaben der interdisziplinäre Ansatz, die Themen aus unterschiedlicher fachwissenschaftlicher

Im Internet ist zur Popularisierung des Projektes eine Web-Seite unter: <http://wwwdb.inf.tu-dresden.de/@kmw/Lehre/Diplomarbeiten/RegMobil.html> eingerichtet worden.

Informationen über das studentische Forschungsprojekt können über das Europäische Verkehrsinstitut an der TU Dresden, Professor Godau, Telefon 03 51 - 4 63 61 59 oder Fax 03 51 - 4 61 71 60, abgefordert werden. **PI**

Sommerpraktikum für Studenten

Plätze für ein vier- bis sechswöchiges Praktikum im Juni bis Oktober bieten auch in diesem Jahr die Rotary-Clubs von Nordrhein-Westfalen für Studierende aller Studienrichtungen der TU und der HTW aus den neuen Bundesländern an. Die Unterbringung wird organisiert und ist kostenfrei, es wird ein Taschengeld von 500 Mark pro Monat gezahlt. Bewerbungsschluß ist am 24. April 1998.

Bewerber müssen sich nach telefonischer Vereinbarung persönlich vorstellen bei: Prof. Dr. Dr. A. Holfeld, Barkhausenbau Zimmer II/49, Telefon 0351/463 4581 oder 463 4742.

Prof. Alfons Holfeld

„Säk'sche Glassigger“ im Klinikum

Am Mittwoch, dem 1. April um 19 Uhr gibt das Pirnaer Kabarett „Kleinkariert“ im Festsaal des KMT-Zentrums (Haus 66) im Universitätsklinikum ein Gastspiel. Es wird im Rahmen der Reihe Musik und Literatur gegeben. Die fünf Darsteller bieten „Säk'sche Glassigger“ – Übertragungen klassischer Balladen ins Sächsische von der Mundartdichterin Lene Voigt. Interpretiert werden der Erlgeenich, der Zauwerlehrling, das Heiderösel und der Schatzgräwer, um nur einige der bekanntesten Helden zu nennen. Begleitet werden die Kabarettisten von der Mandolinengruppe „Dresden 1926“. Der Eintritt beträgt 5 Mark. **fi**

Hinweis zur Zahlung der DRK-Beiträge

Der DRK-Landesverband Sachsen e.V., der DRK-Kreisverband Dresden e.V. und der Sächsische Akademische Kreisverband e.V. bitten alle Beschäftigten und Studenten der TU Dresden, die dem DRK als aktive Mitglieder oder Fördermitglieder angehören, ihre Beiträge entweder an die Stadtparkasse Dresden (Konto-Nr. 354 850 021, BLZ 850 551 42) zugunsten des Städtischen Akademischen Kreisverbandes e.V. zu überweisen oder in der neuen Geschäftsstelle (Zeunerstraße 86, 01069 Dresden) in der Zeit von 10 bis 12 Uhr zu entrichten. Im Namen des Vorstandes des Sächsischen Akademischen Kreisverbandes e.V. **Dr. R. Fuchs**

Alttolck Hof 2/102

Löwenanteil zur UmweltConcept

TU-Forscher helfen ökologische Probleme lösen

Mit sechs Exponaten beanspruchte die TU Dresden (TUD) den Löwenanteil des Gemeinschaftsstandes Sächsischer Hochschulen („Forschungsland Sachsen“) auf der Messe UmweltConcept, die vom 11. bis zum 13. März im Art'otel Dresden stattfand.

Die TUD-Wissenschaftler verschiedener Institute präsentierten dabei Verfahren zur Renaturierung von sauren

Tagebaurest-Seen, spezielle Möglichkeiten zur elektrochemischen Sanierung kontaminierter Böden, Verfahren zur Belüftung von offenen Rottemieten, Prinzipien zur Optimierung von Stoffströmen bei kommunalen Restabfällen, Fettabscheider für Problemwässer, die mikrobiell funktionieren sowie ein System zur Erfassung von Biosignalen von Mikroorganismen. **mb**

4. Dresdner Labortage im Hygiene-Museum

Am Dienstag, 31. März, 10 bis 18 Uhr und am Mittwoch, 1. April, 9 bis 16 Uhr, stellen mehr als 50 Laborfachhändler im Hygiene-Museum ihre neuesten Entwicklungen aus. In 15 Fachvorträgen können Anwendungsfragen beantwortet werden. Um Anmeldung beim Veranstalter, Fisher Scientific, wird gebeten. (Tel.: 035205/74311, Fax: 035205/74312).

Philharmonie 2/105

AOK 2/200

Kurhotel Heringsdorf 1/110

hindelang 2/120

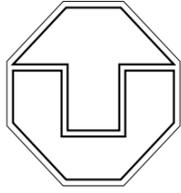
Farbige Sächsische

Als letzte unter den renommierten Zeitungen im Raum Dresden druckt seit wenigen Tagen auch die Sächsische Zeitung in Farbe. Das Universitätsjournal gratuliert ganz herzlich!
M. B.

Haltbarkeitsdatum beachten!

Bei Erkrankungen in den häuslichen Medikamentenschrank zu greifen, ist für viele Menschen etwas ganz Normales. Doch kann dieser Griff auch unerwartete Folgen haben. Falsch oder zu lange gelagerte Medikamente wirken oft nicht mehr oder verstärken Krankheitssymptome. Deshalb sollte auf sorgfältigen Umgang und geeignete Lagerung von Arzneien für den Hausgebrauch geachtet werden. Wer z.B. Augentropfen einnimmt, deren Haltbarkeit bereits abgelaufen ist, muß damit rechnen, daß Krankheitserreger in Form von Keimen enthalten sind, die Augenentzündungen hervorrufen können. Deswegen einige AOK-Hinweise zum Umgang mit Arzneimitteln für zu Hause:

- Medikamente nicht horten.
- Arzneien nicht in der Küche oder im Bad aufbewahren, weil ein feuchtes Klima die Wirksamkeit von Tabletten und Salben beeinträchtigt.
- Der Aufbewahrungsort sollte kühl, trocken und dunkel sein.
- Medikamente stets so aufbewahren, daß Kinder keinen Zugriff haben.
- Medikamente mit abgelaufenem Haltbarkeitsdatum nur über Apotheken entsorgen.



Bericht von der Sondersitzung des Senats am 4. März 1998

Deutschlandweit wird an den Universitäten intensiv darüber nachgedacht, den

Universitätskliniken einen moderneren organisatorisch rechtlichen Rahmen zu geben. Ursache dafür ist, daß die Kostenexplosion in der Medizin gerade die universitären Einrichtungen mit ihrer Höchstleistungsmedizin besonders betrifft. Insbesondere die erforderlichen enormen Neuinvestitionen, aber auch notwendige Ersatzbeschaffungen sind bei den rückläufigen staatlichen Finanzmitteln nicht mehr zu realisieren. Bereits Anfang 1995 hatte der Wissenschaftsrat Anstöße zur Reaktion auf diese Situation gegeben. Die Lösung des Problems ist nicht trivial, müssen doch einige konträr erscheinende Gesichtspunkte unter ein Dach gebracht werden.

Die drei Kernpunkte dabei sind:

- eigenständiges wirtschaftliches Betreiben des Klinikums;
- optimale Krankenversorgung, insbesondere im Bereich der Maximalversorgung;
- Forschung und Lehre auf höchstem Niveau.

Die Senatssitzung diente vor allem der Information der Senatsmitglieder über die Situation in Dresden und den bisher erreichten Stand der Diskussio-

Aus dem Senat berichtet

nen. Vieles war den Senatoren neu, mußte nachgefragt werden. Verständlich, daß in dieser Situation auch noch kein Beschluß gefaßt werden konnte.

Nach engagierten und auch kontroversen Diskussionen in und mit der Medizinischen Fakultät besteht an der Universität Einigkeit darüber, daß eine neue Rechtsform Voraussetzung dafür ist, sich den immer größer werdenden Problemen gewachsen zu erweisen.

Auch über die Rahmenbedingungen, die seitens der Universität an die Rechtsformänderung zu knüpfen sind, besteht inzwischen Konsens. Unverzichtbar bei jeglicher Veränderung für die Kliniken sind für die Universität:

- Das Klinikum benötigt Autonomie und Flexibilität in seiner Betriebsführung, damit Gewinne aus einer optimierten Wirtschaftsführung schnell in eigene notwendige Investitionen fließen können. Dabei ist ein starker Personalabbau unbedingt abzuwehren.
- Die Sicherung der Finanzzuschüsse der Kassen für die Krankenversorgung und des Landes für Forschung und Lehre müssen gesichert werden, wobei die sogenannte Gewährsträgerschaft des Landes eventuell Verluste ausgleichen soll.
- Zwingend erforderlich ist der Erhalt der Einheit des Klinikums, d. h. von Instituten und Kliniken und die enge, intensive Anbindung an die Universität als Ganzes. Nur so kann eine zukunftsorientierte Forschung und Lehre gesichert werden. Zudem ist dies eine Voraussetzung zur Gewährung der

Investitionsförderung des Bundes im Rahmen des Hochschulbauförderungsgesetzes.

- Ein Grundpfeiler für die Zukunft des Klinikums ist die Sicherung der Einheit von Forschung, Lehre und Krankenversorgung.

- Eine autonome Einrichtung benötigt auch die Bildung einer Struktur, die schnelle und sachgerechte Entscheidungen ermöglicht, bei gleichzeitiger Gewährleistung der Freiheit von Forschung und Lehre.

Die weitere Diskussion muß Klarheit bringen, welche konkrete Rechtsform die Universität für das Klinikum anstreben soll. Zwei unterschiedliche Modelle stehen noch auf dem Prüfstand:

1. Eine rechtsfähige Anstalt Öffentlichen Rechts
2. Eine Stiftung privaten Rechts.

Die Medizinische Fakultät bevorzugt bisher in ihrer Mehrheit die erste Variante.

Als Einstieg in weitere Beratungen der Senatskommission für Planung, Haushalt und Struktur, des Rektoratskollegiums sowie des Senats (das nächste Mal im April) war die Sitzung notwendig und erfolgreich. Sie hat das Problembewußtsein des Senats geschärft und ihn näher an die Unterschiede der zur Entscheidung anstehenden Modelle herangeführt. Ausreichende Klarheit und Sicherheit, die notwendigen Beschlüsse betreffend, muß durch weitere intensive Beschäftigung mit der Problematik erreicht werden.

Dr. Klaus Rammelt

Dienstjubiläen März

40 Jahre

- Gerlinde Kuettner**
Klinik/Poliklinik für Kinderheilkunde
- Helga Krebs**
Institut für Makromolekulare Chemie und Textilchemie
- Christine Lorenz**
Klinik/Poliklinik für Kinderheilkunde
- Annelies Menzel**
Institut für Geotechnik
- Marianne Michler**
Klinik/Poliklinik für MKG-Chirurgie

25 Jahre

- Dr. Marianne Blaschke**
Institut für Pharmakologie/Toxikologie
- Dr. Monika Dzuck**
Institut für Arbeits- und Sozialmedizin
- Dr. Eberhard Engelmann**
Institut für Hochspannungs- und Hochstromtechnik
- Bettina Goerner**
Klinik/Poliklinik für Psychiatrie
- Matthias Henkel**
Institut für Lebensmittelchemie
- Lothar Keydel**
Institut für Pflanzen- und Holzchemie

Recht herzlichen Glückwunsch!

TU-Untersuchung

Stimmung für Euro nun etwas besser

Bringt eine Volksabstimmung Klarheit in Sachen Euro oder ist die Euro-Einführung nicht doch nur auf politischer Ebene entscheidbar? Die Auswertung einer Umfrage von Prof. Dr. Alexander Karmann, Lehrstuhl Geld, Kredit und Währung an der Technischen Universität Dresden, unter Dresdner Studenten der Wirtschaftswissenschaften weist eine knappe Befürwortung des Euro auf gegenüber einer Pattsituation noch vor einem Jahr*. Allerdings ist die Haltung nur wenig verändert konträr: Studenten der Volkswirtschaftslehre sind ebenso wie Studenten aus den Alten Bundesländern eindeutige Euro-Befürworter im Gegensatz zu ihren Kommilitonen, die Betriebswirtschaftslehre studieren oder aus den Neuen Bundesländern kommen. Studentinnen hingegen sehen die Euro-Einführung deutlich skeptischer als ihre männlichen Kollegen. In einem Punkt sind sich die Befragten jedoch einig: Eine strenge Auslegung der Konvergenzkriterien wird noch einhelliger gefordert als bei der ersten Befragung.

Prof. Dr. Alexander Karmann, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insb. Geld, Kredit und Währung, TU Dresden

* Für eine faktorenanalytische Auswertung der ersten Umfrage des Lehrstuhles Geld, Kredit und Währung, Technische Universität Dresden, siehe Dr. Michael Graff: „Meinungen von Studenten der Wirtschaftswissenschaften zur Europäischen Währungsunion - Ergebnisse einer Dresdner Befragung“, Kredit und Kapital-Beihefte 1998, vorabrufrbar unter www.tu-dresden.de/wiwi/reihe.htm.

Personalrats- Info

Am 23. März, 14.45 Uhr, informieren kompetente Vertreter vom Arbeitsamt und der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte zum Thema „Teilrente – Altersteilzeit“. Der Personalrat lädt herzlich in den Zeuner-Bau 160 ein.
Dr. Astrid Schindler

„Koerber“-Preise

Die Preisverleihung des ersten Forschungswettbewerbs der Koerber-Stiftung für Studierende findet am 26. März 98 von 10 bis 12 Uhr in der Neuen Messe Leipzig statt. Insgesamt gab es 32 Beiträge aus Sachsen.
PI

Bauherrenakademie
2/227

am blauen wunder
2/178

Richtigstellung

Professor Hartmut Rödel, Institut für Textil- und Bekleidungstechnik, schreibt zum Artikel „Gefahrlos unter Spannung arbeiten“ (UJ 4/98, S. 6): Das dargestellte Ergebnis Schutzanzug ist **nur durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit** mit Dr.-Ing. Eberhard Engelmann, Institut für Hochspannungs- und Hochstromtechnik der TU Dresden (Leitung Prof. Dr. Josef Kindersberger), sowie den im Artikel aufgeführten Unternehmen H&T-Werkzeuge Dresden und Vereinigte Energiewerke AG möglich geworden.

red.

Die TU Dresden auf der CeBIT 98

Mit zehn Exponaten sind die Dresdner Forscher im sächsischen Gemeinschaftsstand vertreten

„Forschungsland Sachsen“ nennt sich auch auf der diesjährigen CeBIT der Gemeinschaftsstand sächsischer Hochschulen. Er vereint in Halle 22 insgesamt 20 Exponate. Hier soll die Leistungskraft der vier Universitäten, fünf Fachhochschulen, vier Kunsthochschulen und der mehr als 30 außeruniversitären Forschungseinrichtungen Sachsens demonstriert werden. Neben der TU Chemnitz, der TU Bergakademie Freiberg und anderen Einrichtungen ist auch die TU Dresden in Hannover vertreten. Mit neun Exponaten sowie einem Gemeinschaftsstand mit Freiberg belegt die Dresdner Alma mater die größte Fläche im Gemeinschaftsstand. Im folgenden werden die TU-Exponate kurz vorgestellt.

Multilinguales Sprachsynthesystem

Mit zunehmender Globalisierung von Informations- und Kommunikationsprozessen müssen technische Sprachsysteme mehrsprachige Informationen sowohl im schriftsprachlichen als auch lautsprachlichen Bereich verarbeiten können.

Für solche Systeme haben Wissenschaftler vom Institut für Technische Akustik der Technischen Universität Dresden ein Sprachsynthesystem realisiert, das synthetische Sprachsignale in mehreren Sprachen verarbeiten kann. Momentan sind eine deutsch-, englisch- und chinesischsprachige Variante verfügbar, Tschechisch und Russisch sind in Vorbereitung. Das Sprachsynthesystem ist als Soft- oder Hardwarelösung (PCMCIA-Card) und mit verschiedenen standardisierten Ansteuerschnittstellen verfügbar. Sogar spezielle Stimmen können kundenspezifisch erstellt werden.

Kontakt: TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik, Prof. Rüdiger Hoffmann, Institut für Technische Akustik, Telefon: (03 51) 4 63 - 27 47, e-mail: kom@eakss1.et.tu-dresden.de.

QuickCog – Ein Rapid-Prototyping-System

Der breite Einsatz automatischer Sichtprüf- und Mustererkennungssysteme wird behindert durch den hohen Ingenieuraufwand für die Systemerstellung bzw. -anpassung. QuickCog kann den Aufwand reduzieren: Transparente visuelle Programmierung von Verfahrensabläufen, graphische Zusammenstellung von Stichproben, Bildverarbeitung, Merkmalsberechnung, Klassifikation und Auswertung in einem System, Transparenz durch Visualisierung des Merkmalraums, Bewertungsfunktionen, automatische Verfahrens- und Merkmalselektion sowie selbstkonfigurierende Klassifikatoren. Ein Ausbau von QuickCog auch für andere Mustererkennungsprobleme, z. B. aus der Mechatronik oder Akustik, ist vorgesehen. Geplante Erweiterungen von QuickCog sollen die schnelle, automatische Abbildung der erstellten Verfahrenskette auf Applikationshardware erlauben (PC/104, SmartEye, DSPs). Kooperationspartner: PHYTEC Meß-



Der Start für einen CeBIT-Besuch: <http://www.messe.de/cb98>.

technik GmbH, Robert-Koch-Straße 39, 55129 Mainz, Telefon (0 61 31) 9 22 10, Telefax (0 61 31) 92 21 33; TU Dresden, Lehrstuhl Elektronische Bauelemente und Integrierte Schaltungen, Dr. Andreas König, Telefon (03 51) 4 63 - 28 05, Telefax (03 51) 4 63 - 72 60.

Intelligente Antennen im Mobilfunk

Zukünftige Mobilfunksysteme werden durch viele verschiedene Dienste gekennzeichnet sein, die sich sowohl durch die zu übertragenden Datenraten als auch die geforderten Qualitätsmerkmale unterscheiden. Gleichzeitig ist damit zu rechnen, daß aufgrund der Vielfalt angebotener Dienste sowie des stetig wachsenden Bedarfs nach mobiler Kommunikation die Teilnehmerzahlen weiter steigen werden.

Am Lehrstuhl Mobile Nachrichtensysteme der TU Dresden laufen daher im Rahmen des vom BMBF geförderten Projektes „ATMobil“ Forschungen, die sich mit dem Einsatz von intelligenten Antennen in künftigen Mobilfunksystemen beschäftigen. Dabei geht es sowohl um die Untersuchung der möglichen übertragbaren Datenraten als auch um die Steigerung der Teilnehmerkapazität. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Bewertung dieser Technologie aus Sicht der Netzbetreiber.

Eingebettet sind diese Arbeiten in weitere Forschungen, die sich den zukünftigen Mobilfunk-Herausforderungen stellen. Diese umfassen Aspekte des Software-Radios, Probleme der Netz-Integration sowie applikationsspezifischer Prozessoren zur Bereitstellung der nötigen Rechenleistung.

TU Dresden, Mannesmann Mobilfunk Stiftungslehrstuhl, Prof. Dr. Gerhard Fettweis, Telefon (03 51) 4 63 - 39 43, Telefax (03 51) 4 63 - 72 55, <http://www.ifn.et.tu-dresden.de>.

Dresdner 3D-Display – flach und autostereoskopisch

Wissenschaftler der TU Dresden entwickeln gegenwärtig ein extrem flaches autostereoskopisches 3D-Display für die echte räumliche Visualisierung beliebiger dreidimensionaler Informationen. Die Entwicklung wird vom Sächsischen Staatsministerium für Wirt-

schaft und Arbeit gefördert.

Stereobilder und -videos von Stereokameras oder Computern sind bisher nur mit Einschränkungen und Hilfsmitteln zu betrachten. Das flache autostereoskopische „Dresdner 3D-Display“ dagegen läßt sich wie der gewohnte PC-Monitor ohne jegliche Hilfsmittel betrachten. Dabei werden dreidimensionale Informationen mit echtem Tiefeneindruck wie beim natürlichen Sehen wahrgenommen.

Das „Dresdner 3D-Display“ basiert auf modernen TFT-Flachdisplays und hat deren Größe, Auflösung und Farbbrillanz. Der vorgestellte Prototyp hat die folgenden Eigenschaften: full color, Auflösung VGA (640 x 480), Screendiagonale 10,4, Bautiefe 50 mm.

Als nächstes wird ein 3D-Display mit XGA-Auflösung (1024 x 768 Pixel) und 15“-Screen-Diagonale entwickelt.

Anwendungsmöglichkeiten: Werbung: Kiosk-Systeme, Produkt-Werbung, Attraktoren; Spiele: Spielhallen, Computer-Spiele; Medizin: Anatomischer Atlas, minimal-invasive Chirurgie; CAD: Design, Prototyping; u.v.a. wie Lehre, Training, Simulation, Teletechniken, wissenschaftliche Visualisierung, Anlagenüberwachung

TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Künstliche Intelligenz, Dr. Armin Schwerdtner, Forschungsgruppe 3D-Display, 01062 Dresden, Telefon: (03 51) 4 63 - 8405, e-mail: mk22@inf.tu-dresden.de.

„Echte“ 3D-Visualisierung von Landschaften

Eines der größten Probleme der Kartographie ist die adäquate Ableitung des dreidimensionalen Reliefeindrucks auf planare, zweidimensionale oder pseudodreidimensionale Darstellungen. Die dreidimensionale Wahrnehmung des Reliefs spielt in den Geo- und Umweltwissenschaften eine bedeutende Rolle. Die Gebirgsregionen der Erde – und so deren 3D-Darstellung – werden ganz allgemein als Ressourcenspendender weltweit an Bedeutung gewinnen. Für Raumplanungsfragen im weitesten Sinne, für Urlaub, Freizeit und Outdoor-Sportarten spielt die „echte“ 3D-Wahrnehmung eine große Rolle. Die Institute für Kartographie und Künstlicher Intelligenz haben in jahrelanger Koope-

ration Methoden für ein auf geowissenschaftliche Anwendungen zugeschnittenes autostereoskopisches Landschaftsdisplay entwickelt.

TU Dresden, Institut für Kartographie, Prof. Dr. Manfred Buchroithner, 01062 Dresden, Telefon: (03 51) 4 63 - 48 09, e-Mail: buc@karst9.geo.tu-dresden.de.

Mehrseitig sicherer Web-Zugriff

Anonymität und Unbeobachtbarkeit im heutigen Internet sind eine Illusion. Die Authentizität und Integrität von Daten wird nur unzureichend gewährleistet. Der Einsatz von Verschlüsselungsverfahren allein genügt nicht. Spezielle Dienste zur Unbeobachtbarkeit und Authentizität sind notwendig.

Schwerpunkte des Exponats: Authentizität, Integrität, Anonymität und Unbeobachtbarkeit beim WWW-Zugriff, Verwendung starker Kryptographie, unabhängig von Browser und Server, erweiterter Proxy-Service (Mix-Proxy), unterstützt Privatheit der Nutzer, Schutz auch vor Administratoren und Providern, verhindert Erstellung von Kommunikationsprofilen, Schutz der Nutzer innerhalb des Intranet möglich.

Anwendungsfelder: Unbeobachtbare Elektronik-Commerce-Dienstleistungen, Anonyme Nutzung von Beratungsdienstleistungen im WWW, autorisierter Zugriff auf Intranet-Daten, Verhindern der Überwachbarkeit im Intranet

TU Dresden, Institute für Theoretische Informatik und für Medizinische Informatik und Biometrie, Dipl.-Inform. Hannes Federrath, Dipl.-Ing. Kai Martius, <http://www.inf.tu-dresden.de/~hf2/ceb98>

SSONET - Sicherheit und Schutz in offenen Datennetzen

Offene Datennetze bergen stets Sicherheitsrisiken in sich: Daten, die nur noch den Empfänger etwas angehen, könnten von Unbefugten leicht kopiert werden – wenn es nicht Verfahren gäbe, die dies verhindern.

Das System SSONET kann mehr Sicherheit und Schutz in offenen Datennetzen schaffen. Durch die Verwendung von Java™ ist es plattformunabhängig. SSONET ermöglicht flexible Festlegungen von verschiedenen Sicherheitsniveaus, es integriert mehrseitige Sicherheit in Anwendungen. Der Nutzer wird durch ein Rating für Sicherheitsmechanismen sowie durch Plausibilitätstests unterstützt.

TU Dresden, Institut für Betriebssysteme, Datenbanken und Rechnernetze/Institut für Theoretische Informatik, Prof. Dr. Alexander Schill / Prof. Dr. Andreas Pfitzmann,

01062 Dresden, Telefon: (03 51) 4 63 - 82 61 oder 4 63 - 82 77, <http://wwwm.inf.tu-dresden.de/RESEARCH/ssonet/ssonet.html>

Multi-Service Netze mit garantierter Dienstgüte

Ziel des Projektes „Planung von Multi-Service Netzen mit garantierter Dienstgüte“ ist, neue Erkenntnisse auf

den Gebieten Optimierung und Verkehrstheorie zu kombinieren, um effektive Algorithmen für die Planung von Breitbandnetzen zu entwickeln.

Das Konzept der virtuellen Pfade in ATM-Netzen erlaubt es, leicht rekonfigurierbare logische Netze auf einer physikalischen Netztopologie zu schaffen. Im Gegensatz zu SDH-Netzen können die einzelnen Kantenkapazitäten in beliebig feinen Abstufungen realisiert werden. Dies führt zur besseren Auslastung der verfügbaren Ressourcen.

Forschungsschwerpunkte sind: Methoden zur effektiven Berechnung von Blockierungswahrscheinlichkeiten in Multi-Service Netzen unter Berücksichtigung von verschiedenen Verfahren für die Verbindungsannahmesteuerung (Connection Admission Control), Algorithmen zur Berechnung optimaler logischer Netztopologien (Virtual Path Network Topology), Integration der verschiedenen Algorithmen in das am Lehrstuhl entwickelte interaktive Planungswerkzeug, Konzeption eines Simulators zur Untersuchung der Blockierungswahrscheinlichkeiten in komplexen Netzwerken, Untersuchung verschiedener Routing-Verfahren.

TU Dresden, Lehrstuhl Telekommunikation, Prof. Dr. Ralf Lehnert, Telefon (03 51) 4 63 - 39 45, Telefax (03 51) 4 63 - 71 63, <http://www.ifn.et.tu-dresden.de/TK>.

Entwicklungsumgebungen multimedialer Anwendungen

Der Stiftungslehrstuhl für Multimediale Technik der TU Dresden ist Partner für die Realisierung multimediatechnischer Projekte. Er beschäftigt sich mit Methoden, Werkzeugen und Systemen zur Entwicklung und Verteilung adaptiver und kooperativer multimedialer Dokumente und Anwendungen. Dies schließt die Erstellung von Medien und deren Verwaltung durch Medienserver ein.

Aktuelle Forschungsthemen, z.T. mit Industriepartnern, sind:

- Konzepte von Application Frameworks für kooperative multimediale Anwendungen. Im Projekt „Virtuelles Multimedialabor“ wird exemplarisch die Nutzung flexibler Kommunikations- und Interaktionstechniken für computerunterstütztes Lernen untersucht.

- Techniken zur Adaption multimedialer WWW-Präsentationen an Benutzerpräferenzen und Systemparameter mit Hilfe eines inkrementellen Lernalgorithmus. Dies wird an „Electronic Commerce“ Anwendungen untersucht.

- Entwicklung eines Medienservers zur Verwaltung, Erstellung und Vervielfältigung von off-the-shelf CD- und DVD-Medien und dessen Kopplung mit WWW-Servern.

TU Dresden, Fakultät Informatik, Professor Klaus Meißner, Heinz-Nixdorf-Stiftungslehrstuhl für Multimediale Technik, 01062 Dresden, Telefon: (03 51) 4 63 - 8517, e-mail: kmeis@inf.tu-dresden.de

Ein weiteres Projekt *JaTeK - Java Based Teleteaching Kit* wird gemeinsam mit der TU Bergakademie Freiberg durchgeführt.

TU Bergakademie Freiberg, Lehrstuhl Betriebssysteme und Kommunikationstechnologien, Prof. Dr. Klaus Irmscher, TU Dresden, Professur Rechnernetze, Prof. Dr. Alexander Schill.

Einige Tips zum realen und virtuellen Messebesuch

Die CeBIT (Centrum für Büroautomation, Informationstechnik und Telekommunikation) ist die bedeutendste High-Tech-Messe der Welt. Sie erwartet dieses Jahr vom 19. bis 25. März rund 600 000 Besucher. Insgesamt präsentieren sich in den Messehallen 7 205 Unternehmen aus den Bereichen Computer und Kommunikation, darunter 2 764 ausländische Unternehmen. Die

Besucher können täglich von 9 bis 18 Uhr die Messe inspizieren. Dazu führt ein „Skywalk“ über ein überdachtes Laufband vom Messebahnhof direkt zu den Messehallen. Für Pkw stehen rund 40 000 Parkplätze zur Verfügung. Die Tageskarte kostet 50 Mark (Vorverkauf 45 Mark). Wer eine Dauerkarte erwerben will, muß 120 Mark bezahlen (Vorverkauf 100 Mark). Sondertickets für

Schüler und Studenten: 20 Mark (nur für 22. und 25. März). Für den 22. März bietet der VDE-Bezirksverein Dresden eine Bussonderfahrt an (siehe UJ 4/98, S. 1). CeBIT-Homepage: <http://www.messe.de/cb98>. Ein virtueller Messeführer befindet sich unter <http://www.wekanet.de>. Eine brandaktuelle Messezeitung verbirgt sich unter <http://www.messezeitung.de>. **ke**

mercure
2/55

Juristen auf dem Weg nach Europa

Bericht von einer Straßburg-Exkursion

Zu dem von Professor Fastenrath im Wintersemester angebotenen Seminar zum „Internationalen Menschenrechtsschutz“ folgte Mitte Januar eine Exkursion nach Straßburg zu den europäischen Menschenrechts-Institutionen. Am 11. Januar 1998 trafen sich die Teilnehmer am Dresdner Hauptbahnhof, um sich vor Nachtzug zu ihrem Ziel tragen zu lassen. Trotz Rotweins fanden wir in den unbequemen Sitzen kaum Schlaf und erreichten – nach einem Zwischenstopp zu früher Stunde in Karlsruhe – reichlich gerädert gegen 8 Uhr den Bestimmungsort. Glücklicherweise konnten wir in der Jugendherberge noch eine Stunde ausruhen, bevor das Programm am späten Vormittag vor dem Gebäude des Europarates unter den Fahnen der 40 Mitgliedsstaaten begann.



Straßburger Münster.

In seinem Vortrag zum „Einigungs-auftrag des Europarates auf der Grundlage gemeinsamer demokratischer Werte“ streifte der Abteilungsleiter im Direktorat für Rechtangelegenheiten, Professor Bartsch, zunächst kurz die Geschichte und die Zielstellungen des Europarates, um dann zu einem von dessen Hauptproblemen aus jüngster Vergangenheit zu kommen: die vieldiskutierte Frage der Aufnahme neuer Mitglieder aus Osteuropa, die Grundsätze der Konventionen nicht einhalten (z. B.: der Vollzug der Todesstrafe in der Russischen Föderation). Hätte man abwarten sollen, bis diese Staaten sich den westlichen Standards angepaßt haben? Oder sollte man einen frühen Beitritt zulassen und dann während der Mitgliedschaft auf die Umsetzung der Konventionen hinarbeiten? Bekanntlich wurde die zweite Alternative gewählt. Professor Bartsch konnte uns aufgrund seiner Beratungstätigkeit bei der Ausarbeitung der neuen russischen Strafprozeßordnung die Bewältigung praktischer Probleme schildern. Denn juristische Fragen können nicht ohne politische Einbindung gelöst werden, regionalspezifische Gegebenheiten sind zu beachten und werden wohl noch einen langen Eingliederungsprozeß nach sich ziehen.

Auch bei den „Alten“ nicht alles bestens

Daß aber auch bei den alten Europarats-Mitgliedern nicht immer alles zum besten bestellt ist und auch ihnen gegenüber ein übernationaler Menschenrechtsschutz seine Berechtigung nicht verloren hat, erfuhren wir am Nachmittag im neuerrichteten, hypermodernen Palais des Droits de l'Homme. Ein Mitarbeiter des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (nicht zu verwechseln mit dem Europäischen Gerichtshof in Luxemburg) zeigte dies exemplarisch an zwei Beispielen aus Spanien und

Frankreich. Bis zum Oktober dieses Jahres besteht der Gerichtshof noch aus nebenamtlichen Richtern, die während unseres Besuchs gerade nicht tagten. So fanden wir die beiden kühl-distanzierten Sitzungssäle mit dem dicken blauen Teppichboden und den zwölf Sternen darin leer vor. Gleich anschließend das Kontrastprogramm: Alt-Straßburger Gasthofsgemütlichkeit pur. Zum typisch elsässischen Abendessen hatte uns Stanislaw Tillich, sächsischer Abgeordneter im Europäischen Parlament, eingeladen und gleich noch einen holländischen Kollegen mitgebracht. So mischten sich bei Flammkuchen und Riesling mittelalterliche Fachwerksidylle, Erzählungen aus der sorbischen Heimat und europäische Weltläufigkeit.

Nicht allzu aufregend: Diplomaten-Luft geschnuppert

Der folgende Tag führte uns zunächst in die Ständige Vertretung Deutschlands beim Europarat, wo wir ein wenig die Luft der Diplomaten schnupperten und aus deren wohl nicht immer ganz so aufregenden, aber doch reiz- und anspruchsvollen Berufsalltag erfuhren. Daran schlossen sich eine Diskussion mit zwei Abgeordneten des Europäischen Parlaments über die Menschenrechtspolitik und ein knappe Stunde auf den Besuchersesseln des Plenarsaals an. Dort konnten wir Ausschnitte aus der Debatte zum Verhältnis Europäische Union und USA verfolgen. Neben sachlichen Beurteilungen hat uns besonders der französische Standpunkt erfreut, demzufolge die Amerikaner nur McDonalds und Coca Cola nach Europa gebracht hätten.

Am letzten Tag unserer Exkursion sollte am Vormittag eine Stadtführung stattfinden. Leider mußten wir den ersten Teil versäumen, da wir in einen der typischen französischen Streiks geraten waren und die Nahverkehrsmittel nicht fuhren. Auch die schon am Vorabend bestellten Taxis ließen lange auf sich

warten. So fiel die Besichtigung der schönen Altstadt leider etwas kürzer als erhofft aus. Der Rundgang begann am Münster, wo wir auch das Spiel der berühmten astronomischen Uhr erlebten. Nachdem wir einen ersten Eindruck von dem imposanten Bauwerk hatten, mußten wir das Münster schon wieder verlassen, um wenigstens noch einen kleinen Bereich der Innenstadt anzusehen. Wir erlebten eine europäische Hauptstadt im Zeitenwandel, zwischen deutscher, französischer und mittlerweile auch nicht mehr zu übersehender europäischer Geschichte.

Zum letzten Mal genossen wir im nun mittlerweile vertrauten St. Martin den Flammkuchen und schrieben schnell noch einige Ansichtskarten an die Daheimgebliebenen, in der Gewißheit, wir würden eher da sein, und in der Hoffnung, der französische Streik würde uns keinen Strich durch die Rechnung machen. Zum Glück blieben die Fernbahnen auch weiterhin in Betrieb, so daß wir am frühen Nachmittag von Straßburg Abschied nahmen, in Erinnerung einiger erlebnisreicher und beflügelter Tage und des um die französische Vokabel „une grève“ erweiterten Wortschatzes.

Beate Naake

Allgemeine Informationen:

Ab 1. November 1998 wird ein ständiger, mit hauptamtlichen Richtern besetzter Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte das umständliche und hoffnungslos überlastete zweigliedrige System mit nebenamtlichen Richtern und einer vorgeschalteten Europäischen Kommission für Menschenrechte ablösen. Der Gerichtshof wird in Kammern mit sieben Richtern tagen. Er wacht über die Einhaltung der Europäischen Menschenrechtskonvention, die u. a. die Rechte auf Leben, menschliche Behandlung, Freiheit und Sicherheit, ein faires Gerichtsverfahren, über die Achtung der Familie und des Privatlebens, der Meinungs-, Gewissens-, Versammlungs- und Religionsfreiheit enthält. Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte führten bislang zu zahlreichen Gesetzesänderungen in den Mitgliedstaaten. Auch Deutschland wurde bereits mehrfach verurteilt, zuletzt wegen übermäßig langer Dauer eines Verfahrens vor dem Bundesverfassungsgericht.

Weitere Informationen:

Die Abgeordneten des Europäischen Parlaments haben ausdrücklich auf Bewerbungsmöglichkeiten für Praktika hingewiesen. Dazu: „Europäisches Parlament. Volkshandbuch“, zu beziehen bei: Europäisches Parlament, Außenstelle Berlin, Kurfürstendamm 102, 10711 Berlin, Tel.: (0 30) 8 93 01 22, Internet: <http://www.europarl.eu.int>

Homepage: www.dhcour.coe.fr

Benefizkonzert des Neuen Sächsischen Kunstvereins



Für den 5. April 1998, 11 Uhr, lädt der Neue Sächsische Kunstverein e. V. zu einem Benefizkonzert in die Sächsische Staatsoper ein. Das musica-viva-ensemble dresden unter Leitung von MD Jürgen Wirrman präsentiert „Musikalische Verführungskünste“. Als Solisten konnten Jochen Kupfer (Bariton) und Thomas Meining (Violine) gewonnen werden.

Der Erlös des Benefizkonzertes ist in diesem Jahr, wie auch 1997, für ein Bauwerk vorgesehen, das sich bis 1991 auf der Brühlischen Terrasse als Dauer-Ruine seit 1945 präsentierte, 1991 aber erstmals im Rahmen des Prologs zum Kunstfest „Prometheus“

des Neuen Sächsischen Kunstvereins zugänglich gemacht werden konnte.

Der Neue Sächsische Kunstverein e. V., der sich als Nachfolger des in dem Ausstellungsgebäude bis 1945 tätigen Sächsischen Kunstvereins versteht, betrachtet es als eine seiner vornehmsten Aufgaben, dieses Gebäude wieder zu beleben. Bereits 1988 hatten sich einige Künstler dieser Ruine genähert und mit dem Neuen Sächsischen Kunstverein 1990 einen Verein geschaffen, der – ganz im Sinne bürgerlichen Engagements – die Partnerschaft zur öffentlichen Hand sucht, um mit Spenden den Wiederaufbau zu unterstützen.

Karten sind ab sofort an der Vorverkaufskasse in der Schinkelwache am Theaterplatz zu 16, 22 und 30 Mark erhältlich. PI

Studenten machten Geld mit Schönheit

In Dresden wurden die welt schönsten Männer gekürt

Cheyenne Chipman braucht sich um die Finanzierung seines Studiums keine Gedanken mehr machen. Doch der 20jährige braungebrannte Student von den Bahamas hat weder ein großzügiges Stipendium bekommen noch im Lotto gewonnen. Seinen Hauptgewinn zog er auch nicht in der Heimat, sondern tausende Kilometer weiter weg: in Dresden. In der Diskothek Banana setzte sich Cheyenne Ende Februar nach zweistündigem Strahlen und Schwitzen gegen 18 andere schöne junge Männer durch – und wurde der Mister Intercontinental 1998. In einem bunten Karibik-Kostüm, mit einem Trommelwirbel und sonnigem Gemüt überzeugte er die Jury.

Doch leicht hatten es die überwiegend älteren Herren(!), die die jungen Schönen beurteilen mußten, nicht. Die 18- bis 29jährigen Bewerber um den Mister-Titel waren nur zum geringen Teil ewig-strahlende und selbstverliebte Adonis und scheuten auch gewagte Vorführungen nicht. So erschien der 19jährige Student Sakis Nicolaou aus Zypern in einem traditionellen Kostüm und sang volkstümliche Weisen aus sei-

ner Heimat. Der deutsche Teilnehmer Bernd Schuster, der Elektrotechnik studiert, verwandelte sich von einer Dame mit elegantem braunen Kleid und modischen großen Ohr-Clips in einen sympathischen Beau in Unterhose.

Die 500 überwiegend weiblichen Gäste im mittleren Alter erlebten im Banana eine zweistündige Show, in der Studenten dominierten. Fast jeder zweite Beau sitzt nebenbei im Hörsaal. Und das scheint sich zu lohnen: Unter die drei Erstplatzierten kam kein Nicht-Student. Eindeutiger Publikumsliebhaber wurde der 28jährige Mister Türkei, Bora Erdem. In einem reinweißen Kostüm mit Frack brachte er die Damen fast genauso zur Ekstase wie die Backstreet Boys. Kleiner Wermutstropfen: Zu „Macarena“ tanzte er nicht den Macarena. Dennoch konnte er sich noch vor dem 23jährigen Inder Diwaker Pundir behaupten, der auf den dritten Platz kam. Ihm winkt ein Modelvertrag von 30 000 Mark, der schöne Türke kann sich auf einen Vertrag über 50 000 Mark freuen und Cheyenne Chipman verdient sich jetzt auf dem Laufsteg 140 000 Mark. Sophia-C. Kosel

Landtag hat neuen Pressesprecher

Ivo Klätte ist der neue Pressesprecher des Sächsischen Landtages. Er folgte kürzlich Hans-Peter Maier im Amt. Klätte ist telefonisch direkt unter 03 51 / 4 93 51 50 zu erreichen. In der Pressestelle steht außerdem als neue Ansprechpartnerin Frau Freiberg (03 51 / 4 93 51 51) zur Verfügung. Die Pressestelle befindet sich ab sofort im Raum A 103. PI

Auszeichnung aus Kanada

Sabine Alice Grzonka für Magister geehrt

Die Studentin Sabine Alice Grzonka vom Institut für Romanistik der TU Dresden wurde für ihre Magisterarbeit bei Prof. Dr. Ingo Kolboom über Kunst, Kultur und Politik in Québec am Beispiel von Paul Emile Borduas mit dem Förderpreis „Prix d'Excellence“ der Regierung von Québec ausgezeichnet. Der mit 3 000 Mark dotierte Preis wurde auf dem Kongreß der Gesellschaft für Kanada-Studien in Grainau Ende Februar überreicht.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch das neue Buch des Centrums für Interdisziplinäre Frankokanadische Forschungen/Québec-Sachsen (CIF-RAQS) der TU Dresden mit dem Titel „Le Québec. Société et cultures.“ vorgestellt.

Das von den Professoren Kolboom, Lieber und Reichel herausgegebene Werk über die historisch-politische, literarische und sprachliche Identität der kanadischen Provinz Québec erschien in der von ihnen editierten Reihe „Dresden. Romania. Literaturen – Sprache – Länder“ im Verlag Dresden University Press. Dieser Sammelband in französischer Sprache, der einen Querschnitt der jüngsten deutschen Québec-Forschung darstellt, wird am 18. März vom Goethe-Institut in Montréal öffentlich vorgestellt.

Prof. Dr. Ingo Kolboom

Sommersemester: AWW-Sprachkursprogramm 1998

Die AWW-Sprachschule informiert, daß das Kursprogramm für das Sommersemester 1998 vorliegt und insbesondere in Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch auf unterschiedlichen Niveaustufen studien- und berufs begleitende Sprachkurse geplant sind.

In Tschechisch, Polnisch, Portugiesisch, Japanisch, Chinesisch stehen erneut Anfänger- und Aufbaukurse sowie in Russisch ein Auffrischkurs zur Auswahl.

Interessenten, die noch vor Beginn des Sommersemesters in Englisch ihre Kenntnisse vertiefen möchten, haben ab 23. März bis 3. April 98 die Möglichkeit, einen Intensivkurs zu besuchen.

In Schwedisch ist vom 25. März bis 8. Juli 98 jeweils Mittwoch, 18.30 -

20.50 Uhr ein Anfängerkurs geplant, in Portugiesisch montags von 18 - 20.20 Uhr ein Aufbaukurs und in Deutsch für Ausländer ab 23. März bzw. 9. April 98 ein Aufbaukurs 1, 2. Teil.

Für den am 9. Mai 1998 stattfindenden TOEFL-Test führen wir ab 14. April bis 7. Mai 98, jeweils Di/Do, 18.30 - 20.50 Uhr einen Test-Vorbereitungskurs durch.

Sollten Sie Interesse haben und nähere Informationen zu unserem Kursprogramm wünschen, dann wenden Sie sich bitte direkt oder telefonisch an die Sprachschule der Akademie für Weiterbildung und Wissenstransfer an der TU Dresden e.V., Würzburger Straße 69, 01187 Dresden, Tel.: 463 60 91/62 89. Wir beraten Sie gern. Christine Warnke

FBVH
2/45

Mehnert
2/30

Technische Universität Dresden
Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Psychologie, zum 01.10.1998

C4-Professur für Sozialpsychologie

Das Fach ist in voller Breite, einschließlich seiner experimentellen und Feldforschungsansätze, in der Ausbildung von Diplom-Psychologen und in der Nebenfachausbildung zu vertreten. Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdeganges, Liste der wiss. Arbeiten, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen und beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad bis zum **09.04.1998** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. rer. nat. H. Freisleben, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Biologie

Institut für Botanik, zum 01.10.1998

C4-Professur für Zell- und Molekularbiologie der Pflanzen

Der/Die Inhaber/in der Professur soll in der Lehre im Diplomstudiengang Biologie die Zell-, Molekular- und Entwicklungsbiologie von Pflanzen in ihrer ganzen Breite vertreten. Interesse und Engagement am Aufbau englischsprachiger und interdisziplinärer Lehrveranstaltungen werden vorausgesetzt. Die Forschung des/der Stelleninhabers/-in soll im Bereich der molekularen Zell- und Entwicklungsbiologie der Pflanzen angesiedelt sein. Eine Verstärkung und Bereicherung des anwendungsorientierten Forschungsprofils der Fachrichtung Biologie an der TU Dresden ist erwünscht. Die Zusammenarbeit mit dem neu gegründeten Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik wird erwartet. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen in 4-facher Ausfertigung sowie Zusendung Ihrer fünf wichtigsten Veröffentlichungen und einer kurzen Zusammenfassung Ihrer zukünftigen Forschungsvorhaben bis zum **30.05.1998** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. rer. nat. H. Freisleben, 01062 Dresden.** Telefonische Rückfragen bitte an Herrn Prof. Dr. W. Hempel, Direktor des Instituts für Botanik (Tel.: (0351) 463 6032; Fax: (0351) 463 7032).

Institut für Zoologie, zum 01.10.1998

C4-Professur für Molekulare Zellphysiologie und Endokrinologie

Bevorzugt werden Bewerber/innen, die sich mit hormonabhängigen zellulären Differenzierungsprozessen befassen und die bestehenden zell- und entwicklungsbiologischen Forschungsvorhaben an der TU Dresden und an außeruniversitären Forschungseinrichtungen unterstützen und bereichern. Entsprechend dem Profil der Fachrichtung Biologie soll die Forschung praxisorientiert sein und mit modernen zellbiologischen und molekulargenetischen Methoden durchgeführt werden. Die aktive Mitarbeit im Studienschwerpunkt Zoologie (Zell- und Entwicklungsbiologie) und bei dem Aufbau interdisziplinärer Forschungsvorhaben wird erwartet. Im Diplomstudiengang Biologie und im geplanten Studiengang Biotechnologie soll der/die Stelleninhaber/in im Grund- und Hauptstudium das Fachgebiet Tierphysiologie in seiner ganzen Breite vertreten. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen unter Nennung Ihrer fünf wichtigsten Veröffentlichungen und einer kurzen Zusammenfassung Ihrer zukünftigen Forschungsvorhaben bis zum **20.04.1998** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. rer. nat. H. Freisleben, 01062 Dresden.** Telefonische Rückfragen bitte an den Prodekan der Fachrichtung Biologie, Herrn Prof. Dr. H. O. Gutzeit (Tel.: (0351) 463 6490; Fax: (0351) 463 7749; e-mail: gutzeit@rcs.urz.tu-dresden.de).

Fachrichtung Chemie

Institut für Analytische Chemie, ab sofort

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von zwei Jahren zu besetzen. **Aufgaben:** In einem von der DFG geförderten Projekt sollen neue Einsatzmöglichkeiten für die oberflächenverstärkte Molekülspektroskopie erkundet werden. Dazu sind Untersuchungen zum Einsatz von ionenimplantierten Clustern in optischen Substraten durchzuführen. Die spektroskopischen Messungen umfassen alle Bereiche vom sichtbaren bis zum infraroten Licht (Fluoreszenz-, Raman- und FTIR - Spektroskopie). Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben. **Voraussetzungen:** erfolgreicher HSA in den Fächern Chemie, Physik oder Ingenieurwissenschaften.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **18.04.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Chemie, Institut für Analytische Chemie, Herrn Prof. Dr. R. Salzer, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 2631, Fax: (0351) 463 7188; Email: reiner.salzer@chemie.tu-dresden.de

Philosophische Fakultät

Zum **01.10.1998** ist die

C3 - Professur für Wissenschaftstheorie und Logik

zu besetzen. Der/Die Stelleninhaber/in soll das Gebiet der Wissenschaftsphilosophie und Analytischen Philosophie mit den Schwerpunkten Wissenschaftstheorie und Logik in Forschung und Lehre vertreten. Zu den mit der Professur verbundenen Pflichten gehört die regelmäßige Durchführung von Logikkursen im Rahmen der Studien- und Prüfungsordnungen der Philosophischen Fakultät. Die Bereitschaft zur interdisziplinären Arbeit wird erwartet. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdeganges, Liste der wiss. Arbeiten, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen in **siebenfacher** Ausfertigung sowie in **einfacher** Ausfertigung die beglaubigte Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad und Lichtbild bis zum **17.04.1998** an: **TU Dresden, Dekan der Philosophischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Hans Vorländer, 01062 Dresden;** Auskünfte erhalten Sie unter Tel.: (0351) 463 5490.

Fakultät Erziehungswissenschaften

Zum **Wintersemester 1998/99** ist die

C2-Dozentur für Sozialarbeit im Gesundheitswesen

zu besetzen. Der/Die Stellenbewerber/in soll den Schwerpunkt sozialpädagogische Gesundheitsförderung in Lehre und Forschung vertreten. Erwünscht sind zusätzliche wiss. Kompetenzen im Bereich sozialer Migrationsbewegungen mit Schwerpunkt Osteuropa. Das Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit legt Wert auf eine geschlechtsspezifische Perspektive in Lehre und Forschung. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.93 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Entwicklungsweges, Liste der wiss. Arbeiten, beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad bis zum **15.04.1998** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Erziehungswissenschaften, Herrn Prof. Dr. Uwe Sandfuchs, 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

Am **Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Energiewirtschaftsrecht und Arbeitsrecht** sind ab **sofort** zwei Stellen eines/einer

wiss. Assistenten/-in bzw. befr. wiss. Mitarbeiters/-in (C 1 bzw. BAT-O IIa)

zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 60 SHG bzw. § 57 c HRG. Eine der beiden Stellen ist in zwei Teilzeitstellen teilbar. **Aufgaben:** Mitwirkung in Forschung und Lehre; Die Möglichkeit zur Promotion besteht. **Voraussetzungen:** Zweites Staatsexamen mit Prädikat; gute Kenntnisse im Zivilrecht sowie zusätzlich für die eine Stelle Kenntnisse des Arbeitsrechts und für die andere Stelle Kenntnisse des Energierechts, zumindest Interesse an einer vertieften Befassung; gute englische Sprachkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **15.04.1998** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Energiewirtschaftsrecht und Arbeitsrecht, Herrn Prof. Dr. Ulrich Büdenbender, 01062 Dresden.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Am **Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. Marktorientierte Unternehmensführung** sind ab **sofort** folgende Stellen zu besetzen:

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist für die Dauer von drei Jahren zu besetzen. Eine Verlängerung um zwei Jahre ist möglich.

Aufgaben: Mitarbeit im Rahmen des Lehrstuhls, d.h. Übernahme von Aufgaben im Bereich der Forschung, Lehre und Verwaltung. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben. Fundierte Kenntnisse im Bereich Management/Marketing und TQM für Industrie oder Dienstleistung sind Voraussetzung.

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist für die Dauer von einem Jahr zu besetzen. Eine Verlängerung ist möglich.

Aufgaben: Wiss. Begleitforschung des Reorganisations- und Wachstumsprozesses eines deutschen Konzerns; Analyse, wiss. Dokumentation und Aufbereitung als Fallstudie. Die Promotion ist im Rahmen der genannten Tätigkeit vorgesehen.

befr. wiss. Hilfskraft (19h/Woche)

Die Stelle ist für die Dauer von einem Jahr zu besetzen.

Aufgaben: Mitwirkung an der Konzeptionsentwicklung eines Postgradualen Studiengangs "Internationales Projektmanagement". Eine Verlängerung ist möglich. Die Promotion ist im Rahmen der genannten Tätigkeiten vorgesehen.

Voraussetzungen: universitäres Prädikatsexamen mit mindestens "gut" als Dipl.-Kfm., Dipl.-Oec. oder Dipl.-Wirtsch.Ing.; gute Kenntnisse in Winword, Excel, Harvard Graphics und Powerpoint sind erforderlich; Beherrschung von Methoden der empirischen Markt- und Sozialforschung sowie statistischer Auswertungsmethoden (SPSS) sind erwünscht; Englischkenntnisse in Wort und Schrift.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **31.03.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insb. Marktorientierte Unternehmensführung, Herrn Prof. Dr. Armin Töpfer, 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Holz- und Papiertechnik** ist am **Lehrstuhl für Papiertechnik** ab **sofort** die Stelle eines/einer

Verwaltungsangestellten/Lehrstuhlsekretärs/-in (BAT-O VII)

zu besetzen. **Aufgaben:** Führung des Sekretariats; selbständige Erledigung des Schriftwechsels sowie der übrigen internen und externen Kommunikation in deutscher und englischer Sprache; Erstellung von Lehrmaterial nach Vorlage; Vorbereitung, Protokollierung und Durchführungskontrolle der Lehrstuhlgespräche sowie Organisation der Lehrveranstaltungen einschließlich Exkursionen der Studienrichtung Papiertechnik; Verwaltung der Haushalts- und Drittmittel des Lehrstuhls sowie der Forschungsprojekte und Industrieaufträge mit Inventarisierung und Ablage; Redaktion der regelmäßigen Publikationen des Lehrstuhls und der Absolventenvereinigung - wie Tätigkeits-, Forschungs- und Veranstaltungsberichte - und Pflege der Adreß-Datenbank; Betreuung von Besuchern, Vorbereitung und Abrechnung von Dienstreisen sowie Führen des Terminkalenders. **Voraussetzungen:** Umfang, Bedeutung und Vielfalt der Aufgaben verlangen besondere Loyalität, Leistungsfähigkeit, Umsicht, Zuverlässigkeit und emotionale Intelligenz; Fähigkeit zu konstruktiver Kommunikation mit Studenten, innerhalb des Lehrstuhls und der TU, sowie mit externen Führungskräften der Wissenschaft und Technik; Freude am erfolgsorientierten Umgang mit technophilen Menschen und die Beherrschung moderner Kommunikationstechnik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **31.03.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Holz- und Papiertechnik, Lehrstuhl für Papiertechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. H.L. Baumgarten, 01062 Dresden.**

Fakultät Bauingenieurwesen

Am **Institut für Baumechanik und Bauinformatik** sind am **Lehrstuhl für Computeranwendung im Bauwesen** ab **sofort** folgende Stellen für die Dauer von zwei Jahren (Verlängerung möglich) neu zu besetzen:

zwei befr. wiss. Mitarbeiter/innen (BAT-O IIa)

Die Stellen sind im Rahmen eines größeren EU-Forschungsprojektes und zur Mitarbeit in einem DFG-Projekt neu zu besetzen. **Aufgaben:** Selbständige Bearbeitung von Forschungsthemen aus unten genannten Forschungsbereichen und Unterstützung des Lehrstuhlinhabers bei der Vertieferausbildung bezüglich dieser Forschungsthemen: „Entwurfssysteme“, „Workflowsysteme“, „Informationslogistiksysteme“, aufbauend auf Client-Server-Systeme, WWW-Architektur, Constraint-Programmierung, durchgängig objekt-orientierte Datenstrukturen, Methoden der Künstlichen Intelligenz. Die Arbeit erfolgt in Forschungsteams, die interdisziplinär besetzt sind (Bauingenieur, Informatiker, Wirtschaftsingenieur). Es besteht die Möglichkeit zu eigenständiger wiss. Arbeit und zur Promotion. **Voraussetzungen:** Abgeschl. Universitätsstudium Informatik, Ausrichtung: Künstliche Intelligenz oder Datenbanksysteme.

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist im Rahmen eines DFG-Projektes und zur Mitarbeit in einem größeren EU-Forschungsprojekt neu zu besetzen. **Aufgaben:** Mitarbeit bei Forschungsvorhaben des Lehrstuhls mit dem Schwerpunkt „Wellenausbreitung in stochastischen Medien mit Anwendung auf die Vorhersage von Erdbebengefährdung von Bauwerken“ unter Anwendung von Differentialgleichungen mit stochastischen Koef-

fizienten und/oder stochastischen partiellen Differentialgleichungen. Es besteht die Möglichkeit zu eigenständiger wiss. Arbeit und zur Promotion. **Voraussetzungen:** Abgeschl. Universitätsstudium Mathematik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Die Stellen sind für Schwerbehinderte geeignet, die Bewerbung geeigneter Schwerbehinderter ist erwünscht. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **15.05.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Baumechanik und Bauinformatik, Lehrstuhl für Computeranwendung im Bauwesen, Herrn Univ.-Prof. Dr.-Ing. R. J. Scherer, 01062 Dresden.** Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 2966; Eine Übersicht über die derzeitigen Forschungsaktivitäten ist zu ersehen unter: <http://cib.bau.tu-dresden.de/Forschung>

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

042/98

Im **Zentrum für Innere Medizin** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Stationsleitung

(BAT-O Kr VI)

zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

Aufgaben: Leitung eines Teams mit 9 Mitarbeitern im Bereich Stoffwechsel / Allgemeine Innere Medizin.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Krankenschwester/-pfleger; Abschluß zur Leitung einer Station. Wir suchen eine engagierte Führungskraft mit fachlicher Kompetenz, Organisationstalent, Geschick und Erfahrung in der Mitarbeiterführung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **03.04.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorin: Frau Helaß, Telefon 458 3362 / 458 2383, Fettscherstraße 74, 01307 Dresden.**

043/98

In der **Medizinischen Klinik III** ist ab **01.05.1998** eine Stelle als

Stationsleitung

(BAT-O Kr VII)

zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

Aufgaben: Leitung eines Teams mit ca. 14 Mitarbeitern im Fachbereich Rheumatologie / Angiologie.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Krankenschwester/-pfleger; Abschluß zur Leitung einer Station. Wir suchen eine engagierte Führungskraft mit fachlicher Kompetenz, Organisationstalent, Geschick und Erfahrung in der Mitarbeiterführung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **03.04.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorin: Frau Helaß, Telefon 458 3362 / 458 2383, Fettscherstraße 74, 01307 Dresden.**

044/98

In der **Medizinischen Klinik I** ist ab **01.05.1998** eine Stelle als

Stationsleitung

(BAT-O Kr VI)

zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

Aufgaben: Leitung eines Teams mit 10 Mitarbeitern im Fachbereich Gastroenterologie / Onkologie.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Krankenschwester/-pfleger; Abschluß zur Leitung einer Station. Wir suchen eine engagierte Führungskraft mit fachlicher Kompetenz, Organisationstalent, Geschick und Erfahrung in der Mitarbeiterführung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **03.04.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorin: Frau Helaß, Telefon 458 3362 / 458 2383, Fettscherstraße 74, 01307 Dresden.**

045/98

In der **Medizinischen Klinik I** ist ab **01.06.1998** eine Stelle als

Krankenschwester/-pfleger

(BAT-O Kr IV)

zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

Aufgaben: Das Aufgabengebiet umfaßt Tätigkeiten entsprechend dem Berufsbild einer Krankenschwester / eines Krankenpflegers im Fachbereich Rheumatologie / Angiologie.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Krankenschwester/-pfleger.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **03.04.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorin: Frau Helaß, Telefon 458 3362 / 458 2383, Fettscherstraße 74, 01307 Dresden.**

Pädagogische Hochschule Heidelberg

An der **Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** die Stelle eines/einer

Akademischen Rates/Akademischen Rätin

beim **Fach Biologie** zu besetzen.

Aufgabengebiete: Wissenschaftliche Dienstleistungen im Fach Biologie und seiner Didaktik in Lehre und Forschung (einschließlich Sachunterricht), Betreuung von Studierenden in der schulpraktischen Ausbildung, Betreuung des PH-Gartens. **Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Hochschulstudium in Biologie oder äquivalentes Studium, schulpraktische Erfahrungen, Promotion erwünscht. Im übrigen gilt § 53 PHG. Die Pädagogische Hochschule strebt eine Erhöhung des Frauenanteils im Wissenschaftsbereich an und bittet besonders um Bewerbungen von Wissenschaftlerinnen. Schwerbehinderte werden bei gleicher fachlicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis spätestens **01.04.1998** erbeten und sind an den **Dekan der Fakultät III der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Im Neuenheimer Feld 561, 69120 Heidelberg,** zu richten.

Rund um Hermann Krone

TAGUNG

Kulturthaus Dresden, 12. bis 14. Juni 1998

**Der Photopionier Hermann Krone
Photographie und Apparatur
Bildkultur und Phototechnik im 19.
Jahrhundert**

Hermann Krones vielseitiges Œuvre ermöglicht es, das komplexe Thema „Photographie und Apparatur“ angemessen zu behandeln. Im Vordergrund der Beiträge stehen die Beziehungen zwischen Bildleistungen und phototechnischen Entwicklungen im Kontext der sozialen, künstlerischen, ökonomischen, wissenschaftlichen und medialen Entfaltungen im 19. Jahrhundert.

Anmeldung: Deutsche Gesellschaft für Photographie, Geschäftsstelle, Rheingasse 8-12

50676 Köln, Tel.: (02 21) 9 23 20 69, Fax: (02 21) 9 23 20 70

WERKVERZEICHNIS

In motivischer Gliederung stellt das von Hans-Ulrich Lehmann (Dresden) redigierte Werkverzeichnis ca. 4500 Aufnahmen Hermann Krones vor und macht sie der Betrachtung wie der Forschung zugänglich.

Verlag der Kunst, Dresden, ca. 30 x 24 cm, ca. 352 Seiten, ISBN 90-5705-087-0, ca. 198 Mark.

TAFELBAND

Hermann Krone: Historisches Lehrmuseum für Photographie; Experiment. Kunst. Massenmedium

Das „Historische Lehrmuseum für Photographie“ steht in seiner Zeit einzigartig und gibt einen umfassenden Rückblick auf die Geschichte der Photographie im 19. Jahrhundert. Das Vorwort von Wolfgang Hesse (Dresden) und der einleitende Essay von Hubertus von Amelnunx (Kiel) diskutieren die Zusammenhänge. Ein Glossar von Klaus Pollmeier (Dessau/Mühlheim), Sebastian Dobrusskin (Bern), Mogens S. Koch (Kopenhagen), Daniel Oggenfuss (Bern) und Barbara Spalinger (Bern) erläutert die phototechnischen Begriffe.

Verlag der Kunst Dresden, ca. 30 x 24 cm, ca. 352 Seiten mit zahlr. Abb., ISBN 90-5705-086-2, ca. 98 Mark;

AUFSATZBAND

**Der Photopionier Hermann Krone
Photographie und Apparatur
Bildkultur und Phototechnik im 19.
Jahrhundert**

Die Vorträge der gleichnamigen Tagung anlässlich der Eröffnung der Hermann-Krone-Ausstellung werden ergänzt durch Aufsätze zu einzelnen Abschnitten der Biographie des Photographen und zu wichtigen Werkgruppen. Eine Bibliographie stellt die Veröffentlichungen Krones sowie die wesentlichen Publikationen über ihn und sein Werk als Ansatzpunkte weiterer Forschungen bereit.

Jonas Verlag Marburg, DIN A 4, ca. 300 Seiten, ISBN 3-89445-232-3, ca. 78 Mark.

LICHTDRUCKEDITION

Zur Ausstellung veröffentlicht die Lichtdruckwerkstatt im Druckhaus Dresden eine Edition hochwertiger Reproduktionen nach Photographien Hermann Krones aus dem Krone-Archiv der TUD. Dies war um so naheliegender, als Krone 1870 dieses photomechanische Druckverfahren in Sachsen einführt und die Dresdner Lichtdruckwerkstatt eine der letzten ist, in der diese faszinierende kunsthandwerkliche Technik heute noch ausgeübt wird. Schuber mit acht Lichtdrucken, ca. 145 Mark. Informationen und Bestellungen bei: Lichtdruckwerkstatt, Bärensteiner Straße 30, D- 01277 Dresden, Tel. (03 51) / 31 87 00, Fax (03 51) 31 87 038.

„Im Licht – Durchs Licht – Zum Licht“

Ausstellung zum Pionier der Photographie Hermann Krone wirft Schatten voraus



Brühlsche Terrasse, Belvedere. Krone-Foto aus dem Jahr 1859, von der Lehrtafel 29.

Mit Hermann Krone (1827 bis 1916) steht einer der wichtigsten, bisher jedoch meist unterschätzten Pioniere der Photographie im Zentrum eines komplexen wissenschaftlichen Projektes, das das Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden im Sommer 1998 realisiert.

Das Werk Hermann Krones wird in einer Ausstellung, einer wissenschaftlichen Tagung und durch mehrere Veröffentlichungen vorgestellt. In einer Reihe begleitender Workshops werden zudem wichtige von ihm ausgeübte Verfahren gelehrt.

Die Krone-Sammlung, die Kustodie und das Archiv der TU Dresden stellen einen großen Teil der Exponate (Lehrta-

fel, Fotos, Negative) für die Ausstellung und für weitere Projekte zur Verfügung. Allein in der Krone-Sammlung der Dresdner Universität befinden sich etwa 800 Glasnegative, 1500 Bilder auf Tafeln, 12 Daguerreotypie-Tafeln mit 130 Einzeldaguerreotypen, 30 Kabinettformate und 43 Lippmann-(Farbspektren)Aufnahmen.

Die von Andreas Heine und Raimund Jentsch, Mitarbeiter der Krone-Sammlung der TUD, erstellte Bild-Datenbank umfaßt gegenwärtig 5434 Datensätze. Sie bildet die Grundlage für das Gesamtwerkverzeichnis Krones und kann in der Sammlung für Recherchen genutzt werden. Eine von Heine und Jentsch gestaltete Multimedia-CD-ROM, die auf konzeptionellen Ideen Wolfgang Hesses vom Kupferstichkabinett Dresden beruht, soll einen Querschnitt durch das

Schaffen Krones geben. Die Pressestelle der TU Dresden wird rechtzeitig im Vorfeld der Ausstellung eine Extra-Ausstellungs-Homepage im Internet einrichten, auf der alle aktuellen Nachrichten im Zusammenhang mit Krone enthalten sein werden. Geplant sind dabei auch regelmäßige Online-Live-Übertragungen vom Ausstellungsgeschehen auf der Homepage, so daß die Exposition „Im Licht – Durchs Licht – Zum Licht; Hermann Krone, Photograph (1827-1916)“ weltweit wenigstens in Aspekten verfolgt werden kann.

Wer war Hermann Krone? In Breslau (Wroclaw) geboren und zum Lithographen ausgebildet, experimentierte Krone bald nach 1840 mit der Photographie. Naturwissenschaftliche Studien an der dortigen Universität, ein kurzer Aufenthalt an der Kunstakademie Dresden so-

Ausstellung

**Albertinum Dresden,
Brühlsche Terrasse
14. Juni bis 23. August 1998
„Im Licht - Durchs Licht - Zum Licht;
Hermann Krone,
Photograph (1827-1916)“**

Gezeigt werden das „Historische Lehrmuseum für Photographie“, Aufnahmen von Kunstschätzen sowie zahlreiche Ansichten, Landschaften und Porträts vor allem aus Dresden und Umgebung. Anschaulich tritt die Bedeutung der Photographie für die Entwicklung wesentlicher Lebensbereiche unserer Zeit hervor – der privaten Erinnerungsbilder oder der künstlerischen Photographie ebenso wie der Massenmedien.

wie eine einjährige Arbeit als Porträtphotograph in Leipzig bezeichnen seine Interessen und gingen der endgültigen Niederlassung in der sächsischen Hauptstadt voraus. Hier praktizierte Krone seit 1852 als Photograph, Verleger und Hochschul-lehrer.

Hermann Krones Werk weist ein besonders breites Spektrum an Bildthemen, Herstellungstechniken, Anwendungsformen und Vermittlungsaktivitäten der Photographie im 19. Jahrhundert auf. Bis über die Jahrhundertwende hinaus arbeitete er in den Bereichen Porträt, Landschaft, Astronomie, Stadtbild, Ereignis und Reproduktion. Dabei setzte Krone eine Vielzahl photographischer wie drucktechnischer Prozesse ein, zu deren teilweiser Verbesserung und wissenschaftlichen Erklärung er beitrug.

Seine frühen Landschaftsbilder der Sächsischen Schweiz sowie die Porträts von Bürgern, Wissenschaftlern und Künstlern Dresdens zählen zu den eindrucksvollen Zeugnissen künstlerisch anspruchsvoller Photographie in den 1850er und 1860er Jahren, die auch international Anerkennung fanden. Hermann Krones „Historisches Lehrmuseum für Photographie“ ist ein einzigartiger Entwurf einer Geschichte der Photographie des 19. Jahrhunderts. Es wird erstmals umfassend vorgestellt.

Wolfgang Hesse / Helga Puhlmann

Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

Bärenzwinger

Donnerstag, 19. März, 21 Uhr:

Lesung: Wiglaf Droste & Die Dziuks – mit virtuos formulierter Notwehr gegen unhaltbare Zustände und unhaltbares Personal schlägt Droste die Zumutungen des Lebens gültig aus dem Feld, sagt die Info. Diesmal geht er mit Den Dziuks auf Tour.



Yellow Umbrella

Freitag, 27. März, 21 Uhr:

Konzert: Yellow Umbrella – Reggae-Ska aus Dresden.

Scheune

Mittwoch, 18. März, 21 Uhr:

Konzert: Accordion Mystery – ein Duett aus virtuoser Musik (*Tobias Morgenstern*, Akkordeon) und brillanter Sprache (*Thomas Rühmann*, Schauspiel), ein Reigen von Menschengeschichten voller schwarzen Humors.

Freitag, 20. März, 22 Uhr:

Konzert: Mother Superior (SWE) und Turbo A.C. (USA).

Freitag, 27. März, 22 Uhr:

Konzertreihe: Die neuen Bands, dies-

mal Düstermusik mit *Infamis* (Berlin), *Zombie Joe* (Halle) und *Mainpoint* (Rostock).

Passage, Gorbitz

Donnerstag, 26. März, 21 Uhr:

Konzert: Diane Ponzio (USA), die in New York lebende Sängerin beeindruckt durch ihr fließendes Gitarrespiel und eine ausdrucksstarke Stimme.

riesa efau

Freitag, 20. März, 21 Uhr:

Schlagseite 8: Tuesday Weld und *Contriva*. Tuesday Weld bearbeiten das, was man Rockmusik nennt. Angeblich sind sie eine der Bands, bei denen man diese Art von Musik gerne hört. *Contriva* spielen ein vielschichtiges Konglomerat aus Synthie-Piepsern und geschrammelten Saiteninstrumenten.

Tonne

Dienstag, 24. März, 21 Uhr:

Konzert: Dave Goodman Band – ob er sich auf der akustischen Gitarre oder am krachenden Bluesrock versucht, der Saitenakrobat verblüfft mit Fingerfertigkeit und Energie.

Freitag, 27. März, 21 Uhr:

Konzert: Susan Weirner Band, das deutsche Frolleinwunder an der Gitarre mit einer anspruchsvollen Mischung aus Jazz, Rock und Funk.



Institut francais, Spielorte s.u.

Mittwoch, 18. März, 20 Uhr,

Kleines Theater Ost im Pentacon:

Le journal de séducteur (Das Tagebuch des Verführers), OmU, R. D. Dubroux, FRA 1995. Das Wunder der Liebe wird erforscht wie eine chemische Versuchsanordnung....

Dienstag, 24. und Mittwoch, 25. März, 22.15 Uhr, Programm kino Ost:

Ma vie en rose (Mein Leben in rosarot), OmU, R. A. Berliner, FRA 1997. Ludovic weiß genau, daß er ein Mädchen ist. Er spielt am liebsten mit Puppen. Der Vorstadt-Skandal läßt nicht lange auf sich warten....

Schauburg

Ungarische Filmreihe

Dienstag, 17. März, 20 Uhr:

Familie Toth (Isten hozta ornyai ur), OmU, Regie Zoltan Fábri, UNG 1969. Eine herzhaft-bittere Satire über die Würde des Menschen und ihren Verlust.

Theater in der Fabrik

Freitag, 20. und Sonntag, 22. März, 20 Uhr:

Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui (Brecht) – Brecht setzt seine Hitler-Figur in das amerikanische Gangstermilieu der 40er Jahre.

Donnerstag, 26. März und Freitag, 27. März, 20 Uhr:

Die Richtstatt (Aitmatow). Ein Mensch wird gerichtet. Ein Körper, beseelt von einer großen Idee. Diese Idee stört die

Kleinmütigen. Jesus steht vor Pilatus, Awdi Kallistratow steht vor den Schlächtern der Natur und den Hahnschischjägern...

Projekttheater

Freitag, 27. März, bis Sonntag, 29. März, 21 Uhr:

Fault/Sudden Skin, Gastspiel von *Billy Young & the dancers* (N.Y.). Fault ist eine dramatische Auseinandersetzung mit zwischenmenschlichen Beziehungen und ihren Problemen. Sudden Skin nimmt Bezug auf viele Gastspiele der Gruppe und gibt sich ungebremst slawischer Leidenschaft hin.

Theater Junge Generation

Montag, 30. und Dienstag, 31. März, 19 Uhr:

Rechtsschreibung nach Brockhaus (M. Ugarow) – allein mit der ewig betrunkenen Mutter und dem Geheimnis des Hauses versuchen die Geschwister Leonid, Juvenal und Ljubotschka mit ihren erwachenden sexuellen Wünschen und Phantasien zurechtzukommen.

Institut francais

Ausstellung: Laurence Demaison „Früher habe ich so gut geschlafen“ Photographien. Das Licht offenbart, was der Schatten uns vorenthielt. Seinen eigenen Körper erkunden, nur den Schein, die Maske behalten. Das dekomponierte Bild von uns selbst wiederherstellen, mit dem Schatten, mit dem Licht (bis 28. März).